

SNOW ACTIVE

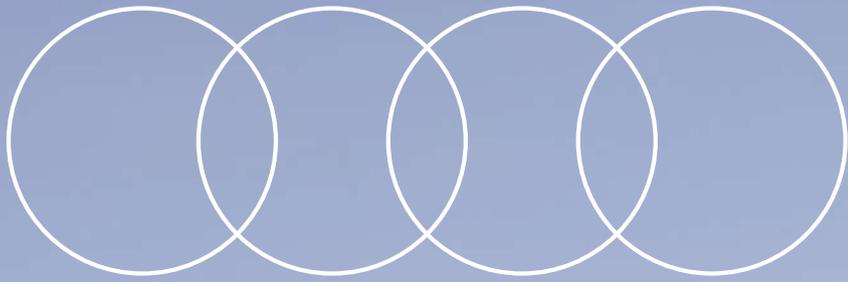


Das offizielle
Verbandsmagazin von

SWISSski

OKTOBER 2023

ANDRI RAGETTLI IM PORTRÄT · HOFBESUCH BEI HEIDI BÄHLER-ZELLER · AUFSTEIGER JOSUA METTLER



Mit quattro power in die neue Saison.

Audi wünscht dem Swiss-Ski Team
eine elektrisierende Saison.

Future is an attitude



MATTERHORN- RENNEN? NA KLAR!

Der Winter naht – und bringt Neues. Zum Beispiel das Matterhorn Cervino Speed Opening, die länderübergreifenden Abfahrten mit Start oberhalb von Zermatt und Ziel oberhalb von Cervinia im Aostatal. Die mit Spannung erwartete Premiere hätte schon letztes Jahr stattfinden sollen, musste aber wegen Schneemangels abgesagt werden. Und plötzlich prasselte heftige Kritik nieder. Die «Sonntags-Zeitung» schrieb: «Sicher, das Wetter hätte es kaum schlechter meinen können mit dem Hitzesommer und dem warmen Oktober. Doch in Zeiten des fortschreitenden Klimawandels drängt sich die grundsätzliche Frage nach dem Sinn des Projekts auf.»

Hoppla! Waren die Rennen am Fuss dieser Ikone unter den Berggipfeln nicht als Aufbruch gedacht, als grosser Wurf in einem Sport, der Innovationen dringend nötig hat?

Dass der Bannstrahl ausgerechnet diesen Ski-Anlass traf, mutete sonderbar an. Wo sonst wird nur ein Drittel der Rennstrecke mit Kunstschnee bedeckt? Wo sonst hätte eine Abfahrtspiste ohne Waldrodungen und umfassende Baumassnahmen realisiert werden können? Wo sonst soll der alpine Ski-Weltcup Neuland betreten, wenn nicht in dieser Höhenlage und in einem Gebiet, das touristisch längst erschlossen ist?

Es ist richtig, dass die FIS die Matterhorn-Rennen als Reaktion auf die letztjährige Extremsituation diesmal zwei Wochen später angesetzt hat. Nicht dass diese Verschiebung einen bedeutenden Einfluss auf die Durchführbarkeit hätte – die meteorologische Unberechenbarkeit bleibt, vom Klimawandel ganz zu schweigen. Wichtiger ist die Einsicht, dass Gletscherrennen im goldgelben Glanz des Altweibersommers immer schwerer vermittelbar sind.

Die Absage vor Jahresfrist ändert nichts daran, dass das Speed Opening eine grosse Chance ist für den Skirensport. Den Organisatorinnen und Organisatoren um den Präsidenten Franz Julen, den wir in dieser Ausgabe vorstellen, ist zu wünschen, dass sie im zweiten Versuch belohnt werden für ihren Effort, in vergleichsweise kurzer Zeit einen Weltcup-Event aufgebaut zu haben.

Der Winter naht – und bringt Neues. «Snowactive» erscheint in einem frischen Kleid. Und nachdem das Verbandsmagazin seit 2006 erfolgreich von der Strike Media Schweiz AG herausgegeben worden ist, übernimmt Swiss-Ski diese Rolle nun selber. Es freut uns, dass uns von den bisherigen Machern Joseph Weibel (Chefredaktor) und Wolfgang Burkhardt (Verlagsleiter) als Mitarbeiter erhalten bleiben. Sie haben «Snowactive» mit ihrer Kompetenz und ihrem Engagement während vieler Jahre geprägt.

Mit diesem Relaunch möchten wir euch, liebe Leserinnen und Leser, in eine nächste Ära mitnehmen. Wir sind gespannt, wie euch das neue «Snowactive» gefällt. Kritik, Anregungen und Wünsche jederzeit gerne an philipp.baertsch@swiss-ski.ch.

Schon im Herbst einen schönen Winter wünscht,

PHILIPP BÄRTSCH, *Chefredaktor*

HELI- SKIING

**Für Newcomer,
Routiniers,
Experten
und Entdecker.**



**8. bis 16.
März 2024
Heliskiing mit
Didier Cuche
ca. CHF 13 000.-**

Massgeschneiderte Reisen weltweit. Mit Know-how, Erfahrung und Leidenschaft. Heliski, Golf und andere Traumreisen.

**T 041 552 55 05
www.travel-zone.ch**



IMPRESSUM

SNOW ACTIVE

Das offizielle Verbandsmagazin von Swiss-Ski,
erscheint viermal pro Jahr
Ausgabe vom Oktober 2023, 58. Jahrgang

HERAUSGEBER Swiss-Ski

Home of Snowsports, Arastrasse 6, 3048 Worblaufen
T +41 31 950 61 11, snowactive@swiss-ski.ch

REDAKTION

Philipp Bärtsch (philipp.baertsch@swiss-ski.ch)
Roman Eberle (roman.eberle@swiss-ski.ch)
Ramona Hirt (ramona.hirt@swiss-ski.ch)

FREIE MITARBEIT

Joseph Weibel, Peter Birrer, Anita Fuchs, Stephan Bögli

ART DIRECTION/LAYOUT

LS Creative GmbH
Leander Strupler

INSERATE/ADVERTORIALS

Swiss-Ski
Matthias Rietschin (matthias.rietschin@swiss-ski.ch)
Annalisa Gerber (annalisa.gerber@swiss-ski.ch)

Prosell AG

Wolfgang Burkhardt (T +41 62 858 28 10, w.burkhardt@prosell.ch)
Rebekka Theiler (T +41 62 858 28 15, r.theiler@prosell.ch)

ABONNEMENTE

Jahresabo CHF 49.-, Zweijahresabo CHF 89.- (inkl. MWST)

DRUCK AVD Goldach AG

ÜBERSETZUNGEN Syntax Übersetzungen AG

COPYRIGHT Swiss-Ski

Nachdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung der Redaktion gestattet.



50 JULIE ZOGG



58 VÖLKL

20 ZWEI WELTCUP-
SAISONS IM
VERGLEICH

Mein Heimgebiet

26 MATHILDE GREMAUD

36 FRANZ JULEN

42 HEIM-WELTCUPS

44 GIAN LUCA
BARANDUN

56 HOME OF
SNOWSPORTS



6 ANDRI RAGETTI



16 JOSUA METTLER

Mein Skiclub

62 RENNGRUPPE
ZÜRCHER OBERLAND

TiSki

64 SCI SVIZZERA
ITALIANA

Carte blanche

66 URS LEHMANN



Was macht eigentlich?

30 HEIDI BÄHLER-ZELLER

P RA



Bild: NICHOLAS ILIANO

PLANET RAGETTLI

**WILLKOMMEN IN
DER WELT VON ANDRI
RAGETTLI, DEM FREE-
SKI-STAR AUS FLIMS
UND WOHL EINZIGEN
SKIFAHRER, DEN MAN
SOGAR BEI REAL
MADRID KENNT.**

SEINE ANFÄNGE

Andri Ragettli, 25, wuchs in Flims auf und ist dageblieben. Vom Familienhaus aus hat er freie Sicht auf den Crap Sogn Gion, den Berg im Skigebiet Laax mit der unverwechselbaren Station. Laax, Crap Sogn Gion – das sind Synonyme für Freestyle-Schneesport, ob auf dem Snowboard oder auf den Ski. Es kann also nicht verwundern, dass aus Ragettli ein Freeskier geworden ist.

Als Bub fuhr er Skirennen und spielte Fussball, in beidem stach er heraus. Im Alter von zehn Jahren bekam Ragettli einen ersten Eindruck davon, wie es sich anfühlen könnte, als umjubelter Sportler im Rampenlicht zu stehen. An der Fussball-EM 2008 in Österreich und der Schweiz erlebte er den Match Niederlande gegen Frankreich als Einlaufkind mit. «Ich

hatte Hühnerhaut, als ich mit den Spielern ins ausverkaufte Wankdorf einlief, es war ein unglaubliches Gefühl», sagt Ragettli. Zumindest unterbewusst habe dieser Wow-Effekt wohl schon den Wunsch in ihm geweckt, so etwas auch einmal als Hauptdarsteller zu erfahren.

Bald merkte Ragettli, dass er sein Glück weder im Ski Alpin noch im Fussball versuchen wollte. Sondern als Freeskier. Es gab Stimmen, die sagten, da gehe ein grosses Talent an eine Sportart ohne Zukunft verloren. Ragettli nahm solche Skepsis als Ansporn, das Gegenteil zu beweisen. Er wollte weltbekannt werden und Geld verdienen mit dem Sport seiner Wahl. Laax bot vieles, was er dafür brauchte: einen der weltbesten Snowparks und ab 2010 auch die Freestyle Academy mit Trampolinen, Schnitzelgruben und Luftkissen.



Andri Ragettli, Luftakrobat. Bild: NICHOLAS ILIANO

SEIN AUFSTIEG

Vier Tage nach dem 15. Geburtstag debütierte Andri Ragetti im Weltcup, denkbar weit weg von daheim: in Neuseeland. Er besuchte mittlerweile die Sportmittelschule Engelberg. Seine Sportart stand kurz vor der olympischen Feuer- taufe – und entwickelte sich entsprechend rasant. Das gelang auch Ragetti, mit 17 gehörte er bereits zu den Weltbesten, 2016 feierte er in Silvaplana den ersten Weltcup-Triumph im Slopestyle.

Bis heute sind in seiner Parade- disziplin zehn Siege und zehn weite- re Weltcup-Podestplätze zusammen- gekommen – damit überragt Ragetti alle. Im Big Air stand er sieben Mal auf dem Weltcup-Podium. An den prestige- trächtigen X-Games hat er insgesamt drei Siege und drei dritte Plätze erreicht, an Weltmeisterschaften im Slopestyle 2021 Gold und 2023 Bronze gewonnen. «Am besten in Erinnerung geblieben sind mir Erfolge, die aus schwierigen Situationen entstanden», sagt Ragetti, «als alles da- nach aussah, als würde ich es nicht schaf- fen.» Er denkt etwa an den Weltcup- Contest 2019 in Silvaplana, als er im Final den ersten Run verhaute, als letzter Starter oben stand – und alle übertrumpfte. «Das war die ultimative Show!»

SEINE RÜCKSCHLÄGE

Andri Ragetti hat sich schon mehr- mals mitten in einem sportlichen Hoch verletzt, aber kein Einschnitt ging tiefer als das, was er an den Weltmeisterschaften 2021 in Colorado erlebte. Drei Tage nach dem Titelgewinn im Slopestyle erlitt Ra- gettli im Big-Air-Final einen Kreuzband- riss. Ein anderer Tiefschlag: Olympische Spiele 2018 in Pyeongchang, Ragetti, der 19-jährige Debütant, will unbedingt eine Medaille, er hat den schwierigsten Sprung aller Teilnehmer auf Lager, doch das Kunststück missglückt ihm zweimal. Ragetti wird Siebenter und ist in Trä- nen aufgelöst.

«ICH HATTE HÜHNERHAUT, ALS ICH MIT DEN SPIELERN INS WANKDORF EINLIEF.»

Andri Ragetti

So heftig Ragetti im emotionalen Ausnahmezustand reagiert, so gut ge- lingt es ihm jeweils, den Blick wieder nach vorne zu richten und das Geschehene anzunehmen. Ohne diese Fähigkeit wäre es undenkbar gewesen, im Januar 2022, zehn Monate nach dem Kreuzbandriss, mit einem Weltcup-Sieg in den französi- schen Pyrenäen und einem weiteren Sieg an den X-Games in Aspen zurückzu- kehren. Dem perfekten Comeback folgte Rang 4 an den Winterspielen in Peking. «Eine bittere Pille, weil ich wusste: Hätte ich nicht nachfassen müssen bei diesem einen Grab, wäre ich Erster oder Zwei- ter geworden.»

SEIN PROFIL

Es ist keine gewagte These: Andri Ra- gettli verdankt seine Bekanntheit mehr den sozialen Netzwerken als den klassischen Medien. Von den Schweizer Wintersport- lerinnen und Wintersportlern beherrscht

«IST RAGETTLI EIN SOCIAL- MEDIA-STAR, DER NEBENBEI SPORT MACHT?»

Die Zeit

diese Klaviatur höchstens noch der Snowboarder Nicolas Huber so virtuos wie er. Auf TikTok folgen Ragetti rund zwei Millionen Menschen, auf Instagram mehr als 600'000 – doppelt so viele wie Marco Odermatt. Das Absicht, eine Million Follower zu erreichen, verfolgt er wie ein sportliches Ziel. Videos zirkusreifer Geschicklichkeitsparcours wurden millionenfach angeklickt, und doch lässt Ragetti dieses Genre, diesen Quotengaranten seit einiger Zeit beiseite. «Ich weiss nicht, was ich noch draufpacken könnte, deshalb wäre es irgendwie künstlich und langweilig, nochmals und nochmals nachzulegen.»

Eine Zeit lang präsentierte sich Ragetti regelmässig im Trikot seines liebsten Fussballklubs Real Madrid, Modell Cristiano Ronaldo. Ein Video, das viral ging, erregte auch die Aufmerksamkeit der «Königlichen». Also schickte Real ein Filmteam nach Flims, lud Ragetti an einen Match ins Bernabéu ein und

produzierte ein Porträt des besonderen Fans aus den Bündner Bergen, für das Millionenpublikum des klubeigenen YouTube-Kanals.

Ragetti begann aus Spass mit Social Media, ohne Hintergedanken, dass daraus einmal ein zentraler Pfeiler seines Geschäftsmodells werden könnte. Ragetti ist sich bewusst, in einer Randsportart tätig zu sein. Statt diesen Umstand zu beklagen, hat er vorgemacht, wie gut Selbstvermarktung im digitalen Raum heutzutage funktionieren kann.

Es gab eine Phase, da wurde Ragetti weit häufiger als Social-Media-Star apostrophiert denn als erfolgreicher Freeskier. «Die Zeit» warf einmal die Frage auf: «Ist Ragetti ein Sportler, der nebenbei zum Social-Media-Star wurde? Oder ist er ein Social-Media-Star, der nebenbei Sport macht?» Wie unverschämt! Ja, Ragetti scheiterte hundertfach, ehe er seine berühmten Geschicklichkeitsparcours fehlerfrei meisterte. Aber Freeski nur nebenbei? Es ist vielmehr so, dass Ragetti den Goldstandard setzt in Sachen Professionalität, fast so, als gelte es immer noch, mit längst überholten Klischees aufzuräumen, die den Freestyle-Sportarten in manchen Kreisen bis heute anhaften.

SEINE CHALLENGES

Er joggte schon von Flims nach Schmerikon, 100 Kilometer in zehn Stunden – und sagt, er wolle einmal 100 Meilen laufen, also 160 Kilometer. Er nahm einmal ein halbstündiges Eisbad im Caumasee, als rundherum alles gefroren war. Andri Ragetti sucht nicht nur auf den Ski ständig neue Herausforderungen. Er träumt davon, eine Tube zu surfen, eine röhrenförmige Welle. Nach der vergangenen Saison verbrachte Ragetti dreieinhalb Wochen auf Bali, es gab kaum einen Tag, an dem er nicht surfte. «Ich war nahe dran an einer Tube», sagt Ragetti, «ich hätte es mittlerweile drauf, aber ich warte immer noch auf



Daheim in Flims hat Andri Ragetli freie Sicht auf den Crap Sogn Gion. Bild: MARTIN OSINGA

die perfekte Welle.» Es sei wie mit dem perfekten Powder-Tag im Schnee: «Manchmal gibt es den ganzen Winter lang keinen.» Gut, dass es nicht eilt mit der Tube, «dieses Ziel kann ich auch noch in zehn Jahren erreichen».

SEIN BUCH

Andri Ragettli reagierte skeptisch, als ihn die Anfrage des Giger-Verlags erreichte, ob er ein Buchprojekt realisieren möchte. «Ein eigenes Buch war zwar etwas, das ich unbedingt einmal machen wollte – mit 40 oder 50, aber doch nicht so jung.» Doch er liess sich von der Idee überzeugen, er dachte, für Teenager sei ein Andri-Ragettli-Buch wohl eher jetzt inspirierend, als wenn er es als Ergrauter herausbringe. «Attack your dreams» erschien vor einem Jahr und hielt sich während mehrerer Wochen auf der Bestsellerliste. Als Ghostwriterin fungierte seine Schwester Christina, die einige Monate zuvor ihr Buch «Von Wegen – eine Frau allein auf der Via Alpina» veröffentlicht hatte.

SEINE NÄCHSTEN

Andri Ragettli ist als Halbweise aufgewachsen, er war einjährig, als sein Vater Gion-Martin bei einem Arbeitsunfall ums Leben kam. Umso enger sind die Bande zu Mutter Beatrice und den beiden älteren Geschwistern Christina und Gian. Die Ragettlis eint, dass sie ihre Träume leben. Christina hat sich als «Wanderpöpstin der Schweiz», wie sie der «Tages-Anzeiger» kürzlich bezeichnete, einen Namen gemacht. Gian gewann 2012 den Junioren-Contest am Verbier Xtreme sowie die Gesamtwertung der Freeride Junior Tour und verbrachte einmal einige Monate in einem entlegenen Shaolin-Kloster in China.

Beide gehören nicht nur zur Familie, sondern auch zum engsten beruflichen Umfeld von Andri Ragettli. Christina orchestriert die PR- und Medienarbeit, Gian ist als professioneller Filmer angestellt, der unter anderem das Material für das monatliche TV-Format «Andri Ragettli on Tour» liefert. Beatrice Ragettli

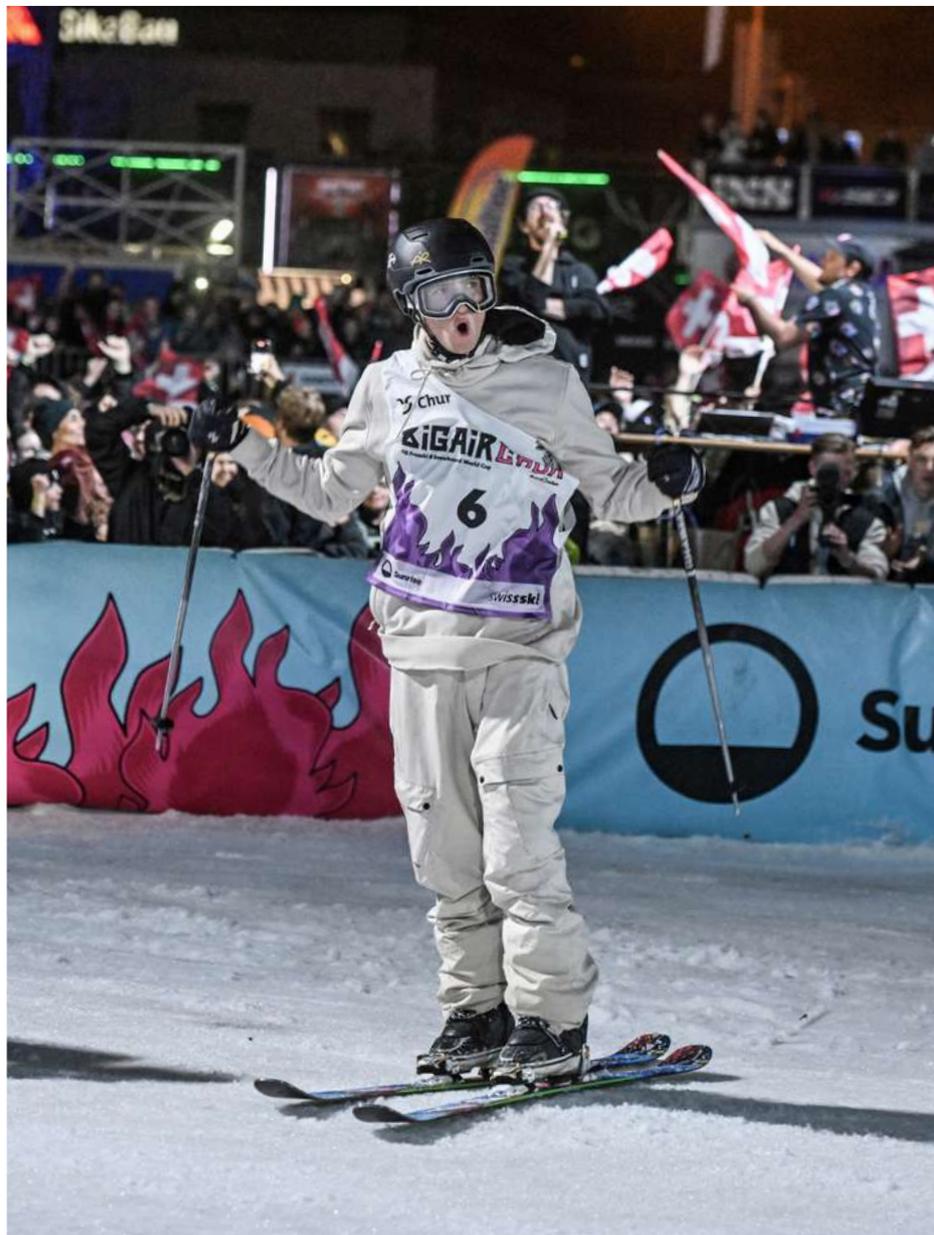
kümmert sich im kleinen Familienunternehmen um Buchhaltung, Steuern und Merchandising. Der Manager Marius Cadalbert, den Ragettli ursprünglich als Mentaltrainer bezog, ist ein Freund der Familie.

SEINE VORBILDER

Andri Ragettli orientiert sich an den Herausragenden dieser Welt. Ihm imponiert etwa, wie Shaun White, die Galleonsfigur des Halfpipe-Snowboardens,

seinen Sport geprägt hat. Oder die Langlebigkeit und Selbstdisziplin von Cristiano Ronaldo. Er hat die Biografie von Kobe Bryant gelesen, dem getriebenen und mittlerweile verstorbenen NBA-Superstar. White, Ronaldo, Bryant – solche Grössen inspirieren Andri Ragettli, seine eigene Geschichte weiterzuschreiben. Vielleicht reicht der Stoff dereinst ja für ein zweites Buch.

Text: PHILIPP BÄRTSCH



Showtime am Big Air Chur 2022 vor Heimpublikum. Bild: STEPHAN BÖGLI

Degussa



GOLD UND SILBER.



Degussa betätigt sich als Hauptsponsor von Delia Durrer – dreifache Schweizer Abfahrtsmeisterin, Schweizer Meisterin im Super-G und Weltcup-Nachwuchstalent.

CODE SCANNEN UND GOLD GEWINNEN



Auf eine *schwungvolle* Saison.

Mit viel Schwung erreicht man mehr. Das gilt für Anlagestrategien ebenso wie für den Skisport, in dem wir uns als Hauptsponsor von Delia Durrer engagieren und ihr zum Aufstieg in den A-Kader der Schweizer Nationalmannschaft gratulieren! Für souveräne Zieleinläufe sind im Schnee wie auch bei uns schweizerische Qualitäten gefordert: Entschlossenheit, Dynamik, Bodenhaftung und Perfektionismus. Getreu Delia Durrers Motto «Go for Gold» haben deshalb auch wir als grösster bankenunabhängiger Anbieter in Europa Edelmetalle fest im Blick.

Weitere Informationen und Onlineshop unter:

DEGUSSA-GOLDHANDEL.CH

Bleicherweg 41 · 8002 Zürich · Tel: 044 403 41 10
Quai du Mont-Blanc 5 · 1201 Genf · Tel: 022 908 14 00

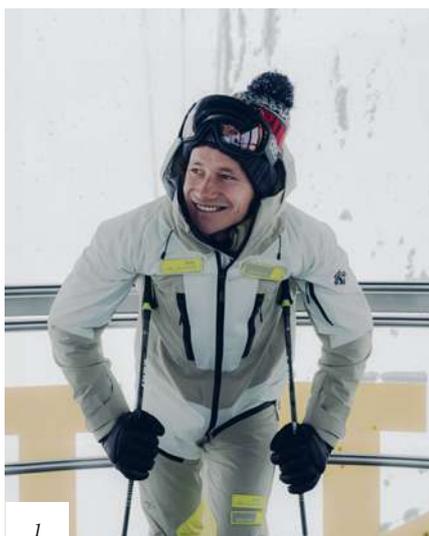
Mitgliedschaften:



ZÜRICH | GENÈVE | FRANKFURT | MADRID | LONDON

1 ODERMATT MIT EIGENER DESCENTE-KOLLEKTION

Von Marco Odermatt gibt es neu eine Skikleider-Kollektion. Entstanden ist sie in Kooperation mit seinem Partner Descente, erhältlich im ausgewählten Fachhandel sowie Online. Die Kollektion trägt ein Logo mit den Codes «MO_D» sowie «2:09.35», was für Marco Odermatt / Descente sowie seine Riesenslalom-Siegerzeit an den Olympischen Winterspielen 2022 steht. Entwickelt wurden die Skikleider im Descente-Labor in Osaka, wo 65 Menschen an der Zukunft der Sporttextil-Technik arbeiten. Übrigens: Als der damalige Schweizerische Skiverband (SSV) und Descente 1978 den ersten Ausrüstervertrag unterschrieben, sollte es bis zur Geburt von Marco Odermatt noch fast 20 Jahre dauern.



2 AERIALS: TALENTTRANSFER

Das Einzige, woran er sich habe gewöhnen müssen, sei gewesen, dass er den Salto plötzlich mit Ski und Skischuhen gemacht habe. Ansonsten hat sich für Pirmin Werner wenig verändert, seit er vom Kunstturnen in den Aerials-Sport gewechselt hat. Der 23-Jährige zeigt, wie der erfolgreiche Übertritt funktioniert. Nach seinen Anfängen im Kunstturnen ist der Zürcher mittlerweile Weltcup-Sieger im Aerials. «Der Rucksack an Skills, den Pirmin aus dem Turnen mitbrachte, war entscheidend für seinen schnellen Aufstieg», ist Christoph Perreten, Chef Freestyle bei Swiss-Ski, überzeugt. Daneben ist Werner weiterhin Mitglied des TV Henggart, mit dem er im Sommer am Zürcher Kantonturnfest teilnahm. Sein Beispiel soll inspirieren: Gemeinsam mit Swiss Olympic strebt Swiss-Ski mit dem Talenttransfer und unverbindlichen Probetrainings an, weitere Turntalente in den Aerials-Sport zu bringen. Alle Informationen hierzu gibt es auf swiss-ski.ch/aerials/talenttransfer. (RHT)



LOTTERIEMILLIONEN FÜR DEN SCHWEIZER SPORT

Wer in der Schweiz Swiss Lotto, Euro-Millions oder Sporttipp spielt, unterstützt damit automatisch auch den Schweizer Sport. Denn die Reingewinne von Swisslos und der Loterie Romande fließen vollumfänglich in gemeinnützige Projekte und Institutionen in den Bereichen Sport, Kultur, Umwelt und Soziales – durchschnittlich 700 Millionen Franken jedes Jahr. Ein Teil dieses Reingewinns fließt via Stiftung Sportförderung Schweiz an den nationalen Sport, ein anderer Teil wird durch die kantonalen Sportfonds verteilt.

Über den Kanal der kantonalen Sportfonds profitieren hauptsächlich der Nachwuchs- und Leistungssport, der Breiten-sport sowie die Sportinfrastruktur von Lotteriegeldern. Dies mit mehr als 100 Millionen Franken jährlich. Damit die Schweiz so sportlich bleibt, muss es Swisslos und der Loterie Romande möglich sein, attraktive Spiele anzubieten. Nur so gewinnen alle!

TICKETS FÜR DEN BIATHLON-WELTCUP IN LENZERHEIDE: ÖV INKLUSIVE

Der erste Biathlon-Weltcup in Lenzerheide vom 14. bis 17. Dezember 2023 nimmt im Bemühen um einen auch ökologisch nachhaltigen Schneesport eine Vorreiterrolle ein. Erstmals an einem Weltcup-Event in der Schweiz ist die An- und Rückreise innerhalb der ganzen Schweiz mit dem öffentlichen Verkehr inbegriffen. Wer auf lenzerheide2025.ch ein Ticket kauft, kann damit von jedem Ort in der Schweiz zur Biathlon Arena Lenzerheide und wieder zurück reisen. Das Veranstaltungsticket ist auch ein ÖV-Ticket – ohne dass für die Zuschauerin und den Zuschauer zusätzliche Kosten entstehen. Egal, ob die Anreise aus Genf, Zürich oder Lugano erfolgt – ab CHF 35.- für die unterste Ticketkategorie ist man in Lenzerheide live dabei. (PBH)

AUDI FIS SKI WORLD CUP



MATTERHORN CERVINO

🇨🇭 SPEED OPENING ZERMATT · CERVINIA 🇮🇹



11 | 12
NOVEMBER 2023
2X MÄNNER ABFAHRTEN



TICKETS
Sei dabei, wenn
Skigeschichte
geschrieben
wird!

18 | 19
NOVEMBER 2023
2X DAMEN ABFAHRTEN



**GRAN BECCA
FAN ROOM**
Die Gran Becca
bereits jetzt
erleben und tolle
Preise gewinnen!

SPEEDOPENING.COM

BOSS  Sunrise  BKW  UCHSNÉR
SPORT



Josua Mettler gewann 2023 die Europacup-Gesamtwertung. Am Fusse der Churfürsten hatte er die Begeisterung fürs Skifahren entdeckt.

Bild: MANUEL LUSTI

ALS BUB EMPFING ER SIMON AMMANN - JETZT GREIFT JOSUA METTLER IM ALPIN- WELTCUP AN

Im Schatten des Weltcups und fernab der breiten Öffentlichkeit gewann Josua Mettler im März die Europacup-Gesamtwertung der Alpinen. Für den 24-jährigen Toggenburger öffnete sich damit die Tür für regelmässige Auftritte auf der Hauptbühne. Eine grosse Chance – erstmals beim Weltcup-Auftakt in Sölden.

Josua Mettler geniesst die Zeit während einiger Wochen im Sommer, wenn er von zuhause aus an seiner Physis arbeiten kann – im eigens dafür eingerichteten Krafraum in Unterwasser SG, 150 Meter von der Wohnstube seiner Eltern entfernt. «Ich bin nicht so ein Dorfgänger, sondern geniesse meine Freizeit zuhause, im Garten oder auf dem Velo.» Mit den beschaulichen Rahmenbedingungen von Europacup-Rennen, fernab von Blitzlicht und Ruhm, vermag er, der den grossen Rumel nicht sucht, gut umzugehen. Als Skisportler ändert sich für Mettler nun aber Grundlegendes. Bleibt er gesund, wird er seine bisherige Anzahl von fünf Weltcup-Einsätzen im kommenden Winter vervielfachen. Der Gesamtsieg in der vergangenen Europacup-Saison ist gleichbedeutend mit einem fixen Startplatz an sämtlichen Weltcup-Rennen der Saison 2023/24.

Mettler, der neben der Gesamtauch die Riesenslalom-Wertung für sich entscheiden konnte, verfällt nicht in Euphorie, wenn er über die bislang grössten

Erfolge seiner Karriere spricht. Der B-Kader-Athlet hat klare Vorstellungen und Erwartungen an sich selbst, äussert diese jedoch zurückhaltend – auch wenn er im März in einen äusserst illustren Kreis aufgestiegen ist. Die Liste der Europacup-Gesamtsieger umfasst Namen von Grössen wie Hermann Maier, Benjamin Raich, Kjetil Jansrud, Marcel Hirscher, Alexis Pinturault oder Aleksander Kilde. Doch längst nicht alle Europacup-Gesamtsieger sind später im Weltcup durchgestartet.

EIN GROSSER SCHRITT

In den vergangenen Jahren zeichnete sich für Mettler ab, dass er einen Weltcup-Startplatz aufgrund des sehr hohen teaminternen Niveaus via Europacup erobern muss. «Auf diese Ausgangslage habe ich lange hingearbeitet. Die Chance, die sich mir jetzt bietet, möchte ich nutzen», so Mettler, der seine aktuelle Situation wie folgt umschreibt: «Sie bedeutet Druck, mindert diesen aber auch.» Dank des Fixplatzes muss der St. Galler nicht ständig «unter Strom fahren», er kann die Trainings etwas lockerer angehen, da teaminterne Qualifikationen für ihn wegfallen. Ansonsten wäre die Belastung zu gross, vor allem, wenn man wie Mettler drei Disziplinen – Abfahrt, Super-G und Riesenslalom – bestreiten will.

«Ziel muss es sein, dass Josua am Ende der Saison in den Top 30 einer Disziplinenwertung klassiert ist», erklärt Hans Flatscher, der Alpin-Direktor von Swiss-Ski. «Ein Fixplatz im Weltcup bietet hierfür die besten Voraussetzungen, die es zu nutzen gilt. Unser Trainerteam wird gemeinsam mit Josua fortlaufend analysieren, welche Renneinsätze mit Blick auf seine Entwicklung am meisten Sinn ergeben.» Der Schritt vom Europacup in den Weltcup sei nochmals ein grosser, so Flatscher. «Das ist Aussenstehenden oftmals zu wenig bewusst. Die Strecken im Weltcup sind in Bezug auf Technik und Physis noch anspruchsvoller, dazu ist insbesondere in der Abfahrt der Faktor Erfahrung sehr wichtig.»

Weltcup-Erfahrung hat Josua Mettler in der Abfahrt und im Super-G bereits sammeln können – mit dem Highlight im vergangenen Januar, als er in Kitzbühel als 20. erstmals auf höchster Stufe in die Punkteränge fuhr. «Wenn man vor 40'000 Fans seine ersten Weltcup-Punkte holt, dann vergisst man diesen Moment nie mehr.» Erinnert an diesen Tag wird Mettler jeweils, wenn er in seinem Krafraum in Unterwasser für die anstehenden Weltcup-Aufgaben schuftet. Während schweisstreibenden Einheiten kann er den Blick auf verschiedene Startnummernleibchen schweifen lassen, mit denen er seine bislang wertvollsten

Resultate herausgefahren hat. Neben anderen hängt da auch jene «44» an der Wand, mit der er am 20. Januar 2023 auf der Streif erfolgreich unterwegs war.

Für Übungen im Krafraum muss sich Mettler mitunter überwinden, viel lieber unternimmt er Trainingsaktivitäten im Ausdauerbereich. Gleichwohl weiss er, dass sein grösstes Verbesserungspotenzial im Kraftbereich liegt, was ihm letztlich auf den Ski beim Aufbau von Geschwindigkeit zupasskommen soll. Künftig will Mettler aus den Schwüngen noch mehr Tempo mitnehmen – Rumpfstabilität und Explosivkraft sind hierfür wichtige Grundlagen.

FÜNF MONATE ZWISCHEN SCHÄDELBRUCH UND TRIUMPH

Zweifelsohne wird die kommende Weltcup-Saison für den Anhänger des FC St. Gallen eine grosse Prüfung, jedoch keine so immense wie jene, die er vor etwas mehr als drei Jahren zu bewältigen hatte, als er im Sommertraining in Zermatt nach einem Sturz im Super-G einen Schädelbruch, ein Schädel-Hirn-Trauma sowie eine Herzprellung erlitten hatte. «So schrecklich der Sturz auch war:

Für mich war schnell klar, dass ich mich zurückkämpfen werde. Ich bin mir des Risikos, das der Rennsport mit sich bringt, bewusst.» Nur fünf Monate später, Mitte Januar 2021 beim Super-G in Zinal, stand Mettler erstmals im Europacup zuoberst auf dem Podest. Schatten und Licht: wie so oft im Sport nah beisammen.

Der Skirennsport hat in der Familie Mettler nicht seit jeher den grossen Stellenwert, den er nun wegen der Erfolge des zweitjüngsten von vier Kindern geniesst. «Dass wir Kinder früh das Skifahren erlernten, war für meine Eltern in gewisser Weise Mittel zum Zweck, denn sie wollten mit uns auf Skitouren gehen.» Durch die

älteste Schwester, die jeweils von der Skischule in Alt St. Johann und vom Skiclub schwärmte, wurde Josua nach und nach mit dem Ski-Virus infiziert. Vor und nach den Skiclub-Trainings war er stets selber auf den Pisten am Fusse der Churfürsten unterwegs. Vor dem Fernseher fieberte er als Kind insbesondere mit Carlo Janka und Didier Cuche mit – ebenso mit dem berühmtesten Sportler seiner Heimat: Simon Ammann. Der viermalige Olympiasieger im Skispringen gehört nicht nur dem gleichen Skiclub (SSC Toggenburg) wie Mettler an, sondern stammt auch aus dem gleichen Dorf. «Die Empfänge für Simon nach dessen WM-Titel 2007 und dem Doppel-Olympiasieg 2010 waren für uns in Unterwasser riesige Highlights.»

Ein Highlight, auf das Josua Mettler seit einigen Jahren hinarbeitet, steht Ende Oktober auf dem Rettenbachgletscher ob Sölden an: der Prolog zur Weltcup-Saison 2023/24 – mit ihm als Fixstarter. Erstmals wird Mettler bei einem Weltcup-Riesenslalom am Start stehen, in jener Disziplin, in der er sich aufgrund seiner Körpergrösse (174 cm) «ein wenig besser aufgehoben» fühlt als im Speed-Bereich. Mettler möchte jedoch weiterhin in allen drei Disziplinen starten. «Ich brauche diese Abwechslung. Auf mentaler Ebene macht es dies für mich einfacher, weil man nicht ständig am Gleichen herumtüftelt und arbeitet.» An Herausforderungen wird es Josua Mettler im kommenden Winter keinesfalls mangeln. Das nächste Kapitel auf dem sportlichen Weg nach oben bringt jede Menge Abwechslung.



Im vergangenen Januar gewann Josua Mettler in Kitzbühel seine ersten Weltcup-Punkte. Bild: KEYSTONE

SCHWEIZER FIXSTARTER IM WELTCUP 2023/24:

Neben Josua Mettler haben sich sechs weitere Athleten von Swiss-Ski durch ihre Leistungen in der vergangenen Europacup-Saison (Top 3 in einer Disziplinenwertung) einen Fixplatz für den Weltcup 2023/24 gesichert:

ARNAUD BOISSET (SUPER-G)
MARCO FISCHBACHER (RIESENSLALOM)
MARCO KOHLER (ABFAHRT)
JOSUA METTLER (ALLE DISZIPLINEN)
GILLES ROULIN (SUPER-G)
LIVIO SIMONET (RIESENSLALOM)
FRANJO VON ALLMEN (ABFAHRT)

NUR FÜR SWISS-SKI-MITGLIEDER

Up Home L mit Internet und TV inklusive Smart WiFi-Pod

55.95

Spare 10 Jahre
lang über
500.- pro Jahr



Hier bestellen
sunrise.ch/swiss-ski



Up Internet L in Kombination mit Up TV L:
CHF 55.95/Mt. während 10 Jahren, danach
CHF 99.90/Mt. Mindestvertragsdauer:
12 Monate. Siehe besondere Vertrags-
bedingungen auf sunrise.ch/swiss-ski



Sunrise

Offizieller Hauptpartner von **SWISSKI**

7:57 und 1:24

Was für Gegensätze: Während in der Saison 2012/13 im Weltcup lediglich 7 Podestplätze (1 Sieg) für das Alpin-Team von Swiss-Ski resultierten, waren es 10 Jahre später deren 57 (davon 24 Siege) - und damit so viele wie seit 1989 (59) nicht mehr. In der Nationen-Wertung resultierte 2013 für die Schweiz lediglich der 7. Rang, in der vergangenen Saison (2022/23) gelang es den Schweizer Alpinen dagegen, zum fünften Mal nach 1983, 1985, 1987 und 2021 in allen drei Nationen-Cup-Kategorien (Overall, Männer, Frauen) Rang 1 zu erringen.

2012/13

2022/23

Frauen: 2'424 Punkte
Männer: 975 Punkte



Weltcup-Punkte

Frauen: 5'020 Punkte
Männer: 6'298 Punkte



1	0	0	0
DH	SG	GS	SL

Siege nach Disziplinen



0	9	9	6
DH	SG	GS	SL

2012/13



1

1

5



1

1

4



0

0

1

Podestplätze

Insgesamt

Frauen

Männer

2022/23



24

16

17



6

6

8



18

9

9



1

1 SIE PRÄGTEN DIE GOLDENE ÄRA

Gary Furrer und Berni Schödler (im Bild mit Simon Ammann) haben das Schweizer Skispringen in diesem Jahrtausend geprägt wie sonst wohl nur noch Simon Ammann. Nachdem Furrer Ende der Neunzigerjahre vom Leiter des Leistungszentrums in Einsiedeln zum Disziplinenchef aufstieg, überredete er den damals erst 28-jährigen Berni Schödler anno 2000, Nationaltrainer zu werden. Zusammen feierten sie Grosserfolge wie Ammanns erste Olympiasiege 2002 oder dessen WM-Titel 2007. Schödler nahm dann 2008 ein Angebot aus Russland an, ehe er 2010 als Nachfolger von Furrer zurückkehrte. Nun ist ihre Zeit bei Swiss-Ski praktisch zeitgleich zu Ende gegangen. Furrer verabschiedete sich Ende Juni nach 13 weiteren Jahren als Chef Breitensport in die Pension, Schödler hat Swiss-Ski zwar verlassen, bleibt seinem Sport aber als Koordinator Continental Cup und Entwicklung bei der FIS erhalten. (PBH)



2

2 UNTER DER HAUBE

Nach seinem Rücktritt Anfang Jahr hat Mauro Caviezel Ende Juli seiner Partnerin Nina Bienz das Jawort gegeben. Schaustätte des Fests, das einen Monat nach der zivilen Trauung stattfand, war das Weingut Tenuta Castello in Morcote im Tessin. Rund 90 Gäste wohnten der Zeremonie bei, unter ihnen zahlreiche ehemalige Ski-Kollegen des Super-G-Kugelgewinners 2020, etwa Marco Odermatt, Carlo Janka oder Patrick Küng. Alles habe gepasst, sagte Caviezel der «Schweizer Illustrierten». «Es war eine Traumhochzeit.» (RHT)



3

3 BERNHARD RUSSI WURDE 75 – ODER DOCH NICHT?

40 ist das neue 30, heisst es. 75 ist das neue 50, müsste man mit Blick auf Bernhard Russi sagen. Der Weltmeister von 1970, Olympiasieger von 1972 und ewige Schweizer Skistar kam am 20. August 1948 zur Welt. Russi pflegt zu sagen, der Tag seines WM-Coups in Gröden als 21-jähriger Aussenseiter sei eine Art zweiter Geburtstag gewesen. So gesehen wäre der Andermattler jetzt also 53 statt 50 oder 75. (PBH)

NEUE CHEFS AUSBILDUNG UND BREITENSPORT

Als Alpin-Snowboarder war Gilles Jaquet 2001 FIS-Weltmeister und 2002 Weltmeister des damaligen Konkurrenzverbandes ISF. Dreimal nahm der Neuenburger an Olympischen Spielen teil. Nun löst er Gion-Antieni Maissen als Chef Ausbildung von Swiss-Ski ab. Jaquet arbeitete seit dem Rücktritt unter anderem als Leiter des Sportamts des Kantons Neuenburg. Auch die Abteilung Breitensport hat einen neuen Chef erhalten: Die Nachfolge von Gary Furrer trat Adrian Albrecht an, der den Schneesport als langjähriges GL-Mitglied von Stöckli und von diversen Funktionärstätigkeiten in der Region Luzern kennt. (PBH)



4

NACHWUCHS UNTERWEGS

Die Skifamilie darf sich gleich auf zwei neue Mitglieder freuen. Carlo Janka, der Olympia- und Gesamtweltcup-Sieger von 2010, und seine Frau Jennifer erwarten ihr drittes Kind (4). Im Februar 2024 werden Ellie, 5, und Lio, 1, ein weiteres Geschwister erhalten, wie ihre Eltern auf Instagram bekanntgaben. Auch der Nachwuchs von Tina Weirather dürfte bestens in die Swiss-Ski-Spielgruppe integriert werden. Die liechtensteinische SRF-Expertin, die zu Aktivzeiten ins Swiss-Ski-Team integriert war, und ihr Mann Fabio Nay machten via Instagram publik, dass sie bald erstmals Eltern werden (5). «Da wir eine moderne, gleichberechtigte Beziehung führen, haben wir beschlossen, dass er es austrägt», schrieb Weirather zum witzigen Bild mit vertauschten Rollen. (RHT)



5



6

6 COLOGNA GLÄNZT IM MARATHON AUCH OHNE SKI

Den Engadin Skimarathon hat Dario Cologna in seiner fabelhaften Langlauf-Karriere viermal gewonnen, aber ein Marathoni ist der Bündner erst seit dem 24. September. So darf sich nennen, wer als Läufer (nicht als Langläufer) einen Marathon bewältigt hat. Cologna debütierte in Berlin in der bemerkenswerten Zeit von 2:28:35 (Rang 174 Overall bei den Männern), nachdem er vor einem Jahr wegen einer Verletzung noch auf eine Teilnahme in London hatte verzichten müssen. (PBH)

7 DUFTIGER DIOR-DEAL



7

Eine französische Luxusmarke und eine Schweizer Skifahrerin: Alltäglich ist die neue Kooperation von Olympiasiegerin Corinne Suter nicht. Als erste Schweizer Athletin überhaupt ist sie seit August Teil der Dior-Beauty-Familie, wie sie auf ihren Social-Media-Kanälen stolz bekanntgab. Parfums Christian Dior ist neu unter Suters persönlichen Sponsoren zu finden. Eine Kostprobe ihrer Model-Qualitäten lieferte die Schwyzerin mit einigen Werbefotos. Sehr zur Begeisterung der Fans, wie ein Blick in die Kommentarspalte zeigt. Ein Anhänger lieferte mit «Diorinne Suter» sogleich einen passenden neuen Spitznamen für die Speed-Spezialistin. (RHT)

Stylisch und schnell
nicht nur für Marco,
Wendy und Co., sondern
auch für Mia, Emma,
Noah, Liam und alle
anderen.

SWISSSKI

ab
November

neue Produkte von
Descente, Schöffel,
X-Bionic, Odlo
etc. verfügbar

**Sichere dir einen
exklusiven LEVADA
Renndress!**



Jetzt shoppen:

shop.swiss-ski.ch

3 verschiedene Modelle verfügbar

Kids GS Race Suit, GS Suit, DH Suit

LEVADA für alle

Das Sunrise-Design erobert Pisten und Loipen

Seit einem Jahr sind die Alpinen sowie die Freestyle-Speed-Sportarten im LEVADA-Look unterwegs. Das Design, das Swiss-Ski Hauptpartner Sunrise entwickelt hat, ist seither von den Weltcup-Pisten nicht mehr wegzudenken. Nun greifen auch die Nordischen darin an. Und ab sofort auch die Fans: Diese können in der gleichen Hülle wie ihre Idole auf der Piste unterwegs sein.



Nicht weniger als die Entwicklung des attraktivsten und schnellsten Renndress hatten sich Sunrise, Ausrüster Descente und Swiss-Ski im Rahmen der Etablierung von Sunrise als Hauptpartner für die neue Rennbekleidung zum Ziel gesetzt. Nach der Premiersaison voller Erfolge ist klar: Das ist gelungen. Und wie. In LEVADA – was auf Rätoromanisch sowohl «Sonnenaufgang» als auch «immer wieder aufstehen» heisst – wurde der Winter einer der erfolgreichsten überhaupt im Ski Alpin.

Nachdem im Vorjahr neben den Alpinen auch die Freestyle-Speed-Sportarten im LEVADA Design unterwegs waren, werden nun auch die Nordischen darin angreifen. «Es freut mich total, dass bereits in unserer zweiten gemeinsamen Saison auch die nordischen

Athletinnen und Athleten mit dem LEVADA Anzug an den Start gehen. So entsteht über alle Disziplinen hinweg ein starker, einheitlicher Auftritt unserer Schweizer Schneesport-Champions», sagt Andreas Caluori, Senior Brand Director von Sunrise.

Bei der Entwicklung des Renndress für die Nordischen konnten Swiss-Ski und Sunrise auf die Kompetenz von Partner Odlo zählen, der seit dieser Saison wieder Ausrüster der nordischen Sportarten ist. Vergleichbar mit dem Renndress der Alpinen sei der nordische nämlich nicht, wie Silvan Niederöst, Leiter Ausrüstung bei Swiss-Ski, erklärt. Während es bei den Alpinen je nach Disziplin unterschiedliche Rennanzüge gebe, stünden bei den Nordischen Ein- oder Zweiteiler zur Auswahl. Der grösste Unterschied liege allerdings in der Dehnbarkeit respektive der Dicke des Stoffes. «Im alpinen Bereich geht es speziell bei den Speed-Disziplinen um eine perfekte Passform und die optimale Aerodynamik. Für die nordischen Disziplinen muss der Anzug zwar wie eine zweite Haut sitzen, gleichzeitig aber eine maximale Mobilität garantieren. Eigenschaften wie Feuchtigkeits-transport, Atmungsaktivität und Mobilität stehen beim Stoff im Vordergrund», erklärt Niederöst. Identisch ist derweil das Ziel, das sich Sunrise, Odlo und Swiss-Ski in beiden Bereichen gesetzt haben: den besten Anzug zur Verfügung zu stellen. «Retrospektiv wurde das bei den Alpinen vollumfänglich erreicht. Dies motivierte uns, auch bei den Nordischen im Design den gleichen Weg einzuschlagen», so Niederöst. «Mit dem Dress kreieren wir eine Einheit.»

Auch alle Schneesportfans haben nun exklusiv die Möglichkeit, Teil dieser Einheit zu sein. Seit dem Spätsommer ist der alpine Renndress LEVADA im Swiss-Ski E-Shop erhältlich. Fans können sich den Anzug, mit dem die Alpinen bereits in der vergangenen Saison zu zahlreichen Erfolgen gefahren sind, in drei Varianten direkt nach Hause bestellen. Und das ist noch nicht alles: Schon bald werden weitere Produkte im charakteristischen Design im Swiss-Ski Shop



Der alpine LEVADA.



Der neue Renndress LEVADA der nordischen Sportarten.

erhältlich sein – und einen LEVADA-Auftritt von Kopf bis Fuss ermöglichen. «Für uns ist es ein Privileg, mit der Neugestaltung der Rennanzüge unsere Markenversprechen in den Schneesport einbringen zu dürfen – grosse Träume zu haben und diese mit Mut anzupacken, sowohl an der Spitze als auch in der Breite», sagt Andreas Caluori. «Wir wünschen allen Athletinnen und Athleten einen super Start in eine erfolgreiche Saison – hopp Schwiz.»

BELLA BERRA – AUF DEM GIPFEL MIT MATHILDE GREMAUD

Sechs Bahnen und 20 Pistenkilometer hat das Skigebiet La Berra im Kanton Freiburg zu bieten – genug, um Mathilde Gremaud mit dem Skifieber anzustecken. Die heutige Slopestyle-Olympiasiegerin stand mit zwei Jahren zum ersten Mal in ihrem Heimgebiet auf den Ski. Und kehrt auch heute, 21 Jahre später, gerne an den Ort der Anfänge zurück.

Pommes frites und ein Sinalco: Fuhr Mathilde Gremaud früher zu Hause in La Berra Ski, stand das Menü bereits vor dem Besuch des Restaurants fest. Denn damit genoss das Heimgebiet der Freiburgerin eine gewisse Exklusivität in der Familie. «Waren wir an einem anderen Ort unterwegs, hatten wir immer einen Rucksack dabei und assen auf der Piste unser Sandwich», erinnert sich die Freiburgerin und lacht.

Es ist daher wenig verwunderlich, verbrachte die Freeskierin mit ihrer «ski-verrückten Familie», wie sie sagt, schon früher jede freie Minute in La Berra, dem Skigebiet oberhalb ihres Wohnorts La Roche im Kanton Freiburg. Dieses verfügt zwar gerade einmal über sechs Liftanlagen, doch genau das gefiel der heutigen Olympiasiegerin und Weltmeisterin

im Slopestyle bereits in Kindheitstagen besonders. «Es ist klein, aber für uns als Kinder fühlte es sich riesig an», erinnert sich die 23-Jährige. «Wir konnten überall hingehen, uns fehlte es an nichts.»

EIN ORT DES ZUSAMMENKOMMENS

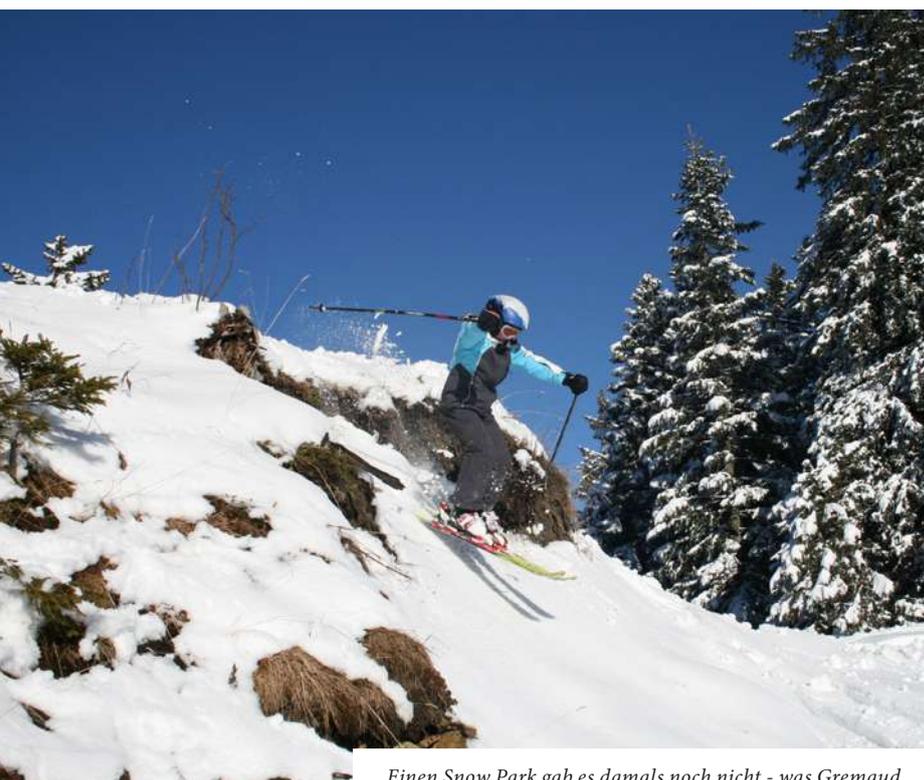
Weil sich das Skigebiet nur wenige Minuten vom Haus der Familie Gremaud entfernt befindet, das eingebettet in die drei Heimstätten der Grossmutter, des Onkels und der Tante liegt, durften die drei Töchter der Familie schon früh alleine losziehen. «Am Mittwochnachmittag fuhren uns die Eltern mit dem Auto zur Talstation. Wir mussten immer eine Uhr tragen, damit wir zum vereinbarten Zeitpunkt wieder dort waren.» Am liebsten, so erinnert sich die achtfache

Medaillengewinnerin an X Games, fuhren sie und ihre zwei Jahre ältere Schwester erst dann los in Richtung Tal, wenn die Lifte bereits nicht mehr in Betrieb waren. «Dann hatten wir die ganze Piste für uns allein. Das war cool.» Und wenn genug Schnee lag, konnten sie mit den Ski sogar bis ins Tal nach La Roche fahren.

Die Beschaulichkeit des Skigebiets hat Gremaud schon früher aus einem weiteren Grund geschätzt. «Meine Schwester und ich gingen zu zweit hoch, und schon kurz darauf fuhren wir zu zehnt.» In La Berra kennt jeder jeden. «Es ist sehr familiär hier. Man traf immer jemanden, mit dem man unterwegs sein konnte.» Neidisch auf andere Kinder, die grössere Skigebiete vor ihrer Haustür antrafen, war sie deshalb nie. Ein solches Panorama wie in La Berra sucht man denn auch



Früher hat sie jede freie Minute hier verbracht: Mathilde Gremaud vor dem Gipfel von La Berra. Bild: SWISS-SKI



Einen Snow Park gab es damals noch nicht - was Gremaud nicht von ersten Sprüngen abhielt. Bild: ZVG

vielerorts vergebens: Vom Greyerzersee über das Drei-Seen-Land bis hin zu den Berner Alpen lässt sich auf dem Gipfel von La Berra gefühlt alles überblicken.

Auch deswegen kehrt Mathilde Gremaud bis heute gerne in ihr Heimskigebiet zurück – wenngleich im Winter wenig Zeit dafür bleibt. Umso mehr genießt sie es, im Sommer mit dem Bike den Berg herunterzusausen. Die Sommermonate verbringt sie nach wie vor im Elternhaus in La Roche, «hier habe ich alles, was ich brauche – und viel Platz für all meine Ski und meine Bikes». Vier- bis fünfmal sei sie im Sommer sicher am Berg anzutreffen, erzählt sie. Sie hat auch immer mal wieder Freunde und Bekannte mitgenommen, die den Ort noch nicht gekannt hatten. «Wahrscheinlich habe ich das Gebiet etwa zwanzig Leuten gezeigt. Sie alle fanden es cool, herzlich und sympathisch.»

ERSTE SPRÜNGE IM KANTON FREIBURG

Obschon sie in Teenager-Tagen auch mal um halb sieben den Bus nahm, um auf dem Glacier 3000 oberhalb Les Diablerets an ihren Tricks zu feilen, sieht Gremaud die Anfänge im Freeski klar im heimischen Skigebiet. «Mein Cousin, der in Nendaz ein Ferienhaus besitzt, zeigte mir zwar da, wie ein 360 Flip geht», erinnert sich Mathilde. «Doch hier oben in La Berra bauten wir immer Schanzen und Kicker. Und zuhause in La Roche konstruierte ich jeweils in der Nacht mit einem Scheinwerfer Rails, die ich am nächsten Tag befuhr. Ich hatte damals keine Ahnung, dass es die Sportart Freeski gibt – ja, ich habe Freestyle gemacht, ohne es zu kennen.»

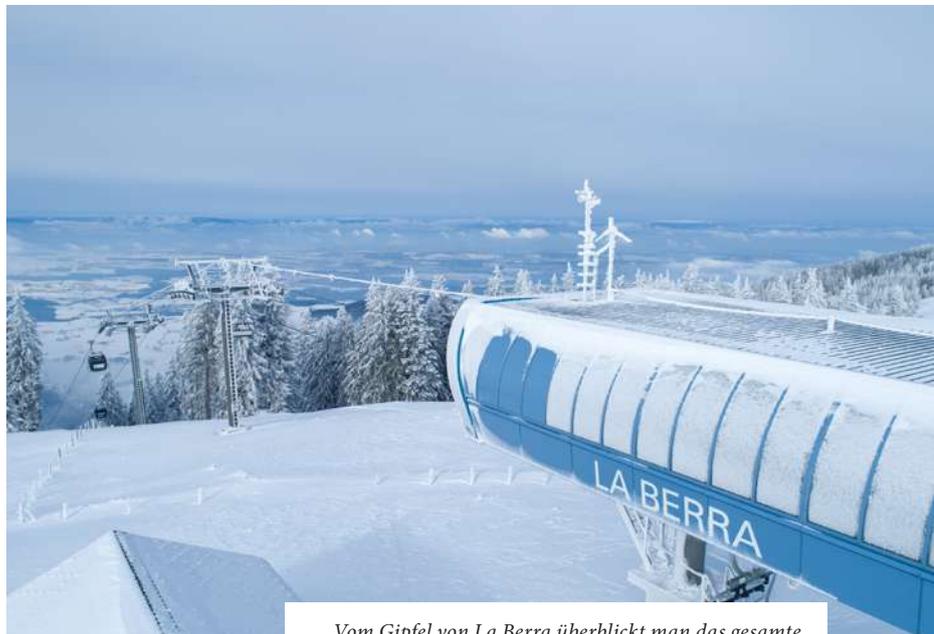
Heute gibt es in La Berra, wohl auch wegen der berühmten Tochter, einen kleinen Snow Park. Diesen könne sie nicht für ihr Training nutzen, sagt Gremaud. «Aber für die Kids ist es cool!» Doch nicht nur Kinder kommen auf ihre Kosten: Selbst Mathilde Gremauds Grosi ist mit 79 Jahren manchmal noch auf dem Gipfel anzutreffen. «Sie fährt mit dem Lift hoch und isst im Chalet Zmittag. Der Berg ist wirklich für jeden erreichbar – zum Glück. Die Aussicht ist halt wirklich schön!»

Diese konnte die siebenfache Weltcup-Siegerin im vergangenen Winter nur einmal geniessen. Die Wettkämpfe auf höchster Stufe finden in Übersee statt, in den französischen Alpen, in Asien und in Graubünden. Viele Möglichkeiten, neue Skigebiete kennenzulernen, die ausnahmslos grösser sind als das heimische – und damit viele Möglichkeiten, auch das schätzen zu lernen. «Mittlerweile finde ich fast jeden Ort zum Skifahren cool», sagt Mathilde Gremaud. «Aber hier ist mein Zuhause.»

Text: RAMONA HIRT



Eine Kombibahn bringt Gäste auf den Berg, wo 20 Pistenkilometer zur Verfügung stehen Bild: PD



Vom Gipfel von La Berra überblickt man das gesamte Drei-Seen-Land bis hin zu den Berner Alpen. Bild: PD

LA BERRA

Kanton: FREIBURG

Höhe: 1729 METER ÜBER MEER

Anlagen: 6

Pistenkilometer: 20

Anzahl Pisten: 10

Swiss-Ski-Athletinnen:

**MATHILDE GREMAUD (FREESKI),
NOÉMIE KOLLY (SKI ALPIN)**

BÜCHER FÜR DIE BERGE

WEBER
VERLAG

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



30% RABATT

AUF DAS GESAMTE SORTIMENT
MIT DEM CODE «SNOWACTIVE2023»

NEUHEITEN UND BESTSELLER

aus dem Weber Verlag
und dem SAC Verlag



Bestellungen im Onlineshop
www.weberverlag.ch
oder mit Bestellschein.

Bei Bestellungen im Shop:
**Für 30% Rabatt
auf das gesamte Sortiment
den Gutscheincode
«SNOWACTIVE2023»
eingeben.**



Schweizer Alpen 2024
Kalender, Samuel Bitton
ISBN 978-3-03818-473-7
CHF 39.90



**Familienausflüge
zu SAC-Hütten**
Wanderungen mit Kindern
ISBN 978-3-85902-474-8
CHF 54.–



Hütten der Schweizer Alpen
13. Auflage 2023
ISBN 978-3-85902-487-8
CHF 69.–



SAC-Hütten 2024
Kalender
ISBN 978-3-85902-482-3
CHF 29.–



Bestellung

Gutscheincode «SNOWACTIVE2023»

___ Ex. Kalender «Schweizer Alpen 2024»
ISBN 978-3-03818-473-7, CHF 39.90

___ Ex. «Hütten der Schweizer Alpen»
ISBN 978-3-85902-487-8, CHF 69.–

___ Ex. «Familienausflüge zu SAC-Hütten»
ISBN 978-3-85902-474-8, CHF 54.–

___ Ex. Kalender «SAC-Hütten 2024»
ISBN 978-3-85902-482-3, CHF 29.–

Name/Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

E-Mail _____

Datum _____

Unterschrift _____

Portofreier Versand für Bücher. Zzgl. Versandkosten
für Kalender und Postkartenboxen CHF 9.50.

Bestellungen an: Weber Verlag AG, Gwattstrasse 144, 3645 Thun/Gwatt,
Telefon 033 336 55 55, mail@weberverlag.ch, www.weberverlag.ch

AUCH ALS LANDWIRTIN MUSS SIE DAS GELÄNDE LESEN

Willkommen in der Idylle von Heidi Bähler-Zeller

Heidi Bähler-Zeller wurde 1994/95 Dritte im Gesamtweltcup. Heute ist die 56-jährige Berner Oberländerin Landwirtin und unterrichtet Sport. Zu Besuch auf ihrem Hof in Wattenwil bei Thun.

Es erinnert ein bisschen an früher, als sie an steilen Hängen heikle Passagen meistern musste. Heidi Bähler-Zeller sitzt oberhalb ihres Bauernbetriebs am Steuer eines Traktors, in einem stotzigen Gebiet, in dem es von Vorteil ist, im Umgang mit solchen Maschinen routiniert zu sein. «Ich muss das Gelände lesen können», sagt sie, «sonst kann es gefährlich werden.»

Bähler-Zeller ist in ihrem Reich unterwegs, das sich in der Gemeinde Wattenwil über knapp 16 Hektaren erstreckt. Es ist ein Flecken Erde fernab von Verkehrslärm und Menschenmassen, der so viele Annehmlichkeiten zu bieten hat: Ruhe, Idylle – und einen grandiosen Ausblick auf den Thunersee, auf Eiger, Mönch und Jungfrau, den Niesen oder das Stockhorn.

LANDWIRTIN UND SPORTLEHRERIN

Heidi Bähler-Zeller sitzt inzwischen auf dem Bänkli vor dem Kuhstall und erzählt aus ihrem Leben, das nichts mehr zu tun hat mit dem, das sie bis 29 führte. Aus der Skirennfahrerin ist eine Landwirtin geworden, die daneben seit über 20 Jahren in Sigriswil mehreren Schulklassen Sport unterrichtet. Sigriswil liegt oberhalb von Thun, ist die Gemeinde, in der sie in einer Grossfamilie aufgewachsen ist, und der Ort, der ihr unheimlich viel bedeutet.

Heidi Bähler-Zeller betrat die Bühne des Skisports als Heidi Zeller, nach der Heirat 1993 startete sie als Heidi Zeller-Bähler. 1994/95 erlebte sie den besten Winter ihrer Karriere. Sie gewann einen Riesenslalom in Park City, doppelte eine Woche später in Vail nach und liess einen Triumph im Super-G von Saalbach folgen. Die Ergebnisse hievten sie in jener Saison auf Platz 3 im Gesamtweltcup.





«Skifahren war meine Leidenschaft», sagt Heidi Bähler-Zeller. Heute sei die Karriere weit weg. Bild: STEPHAN BÖGLI



Als 22-Jährige im Jahr 1989. Bild: KEYSTONE

DAS KURIOSUM UND DER ÄRGER

Aber da sind noch diese Bilder, die untrennbar mit Heidi Bähler-Zeller verbunden sind, Bilder, die ein Kuriosum dokumentieren. Am 6. März 1994 will sie sich – im legendären Käsedress – aus dem Starthaus von Whistler katapultieren, aber die Bindungen lösen sich urplötzlich von beiden Ski, die Athletin rutscht bäuchlings ein paar Meter über den Schnee.

Dieses kurze Video wird zur allgemeinen Belustigung immer und immer wieder ausgestrahlt. Die Berner Oberländerin konnte anfänglich auch noch lachen, «es sieht ja wirklich wahnsinnig blöd aus». Aber heute ärgert sie sich darüber, weil sie das Gefühl hat, dass sie oft auf dieses eine Missgeschick, das erst noch auf einen Materialfehler zurückzuführen ist, reduziert wird. «Man vergisst gern, dass ich gar nicht so schlecht Ski gefahren bin», sagt sie.

Zu ihrer Zeit hatte Bähler-Zeller manchmal das Pech, dass ein Rang in den Top Ten gerade einmal zu einer Randnotiz taugte – «weil drei, vier Teamkolleginnen besser abschnitten». Aber es ist nicht so, dass sie sich nach mehr medialer Aufmerksamkeit gesehnt hätte, das Scheinwerferlicht hat sie nie wirklich gemocht.

SIE WÄRE ZU WENIG DIPLOMATISCH

Was nicht heisst, dass sie ein Duckmäuschen gewesen wäre. Sie hat sich nie davor gescheut, ihre Meinung kundzutun, und sie hat auch nie in Rätseln geredet. «Wenn man mich getschalpt hat», sagt sie in ihrem Berner Dialekt, «habe ich mich schon zu wehren gewusst.» Wäre sie mit ihren direkten Ansagen nicht prädestiniert für ein politisches Amt? «Uh nein, sicher nicht», entgegnet sie. Leserbriefe schreibt sie auch keine, selbst dann nicht, wenn es sie bei gewissen Themen unter den Nägeln brennt. «Ich wäre viel zu wenig diplomatisch.»

Als sie im Frühjahr 1996 zurücktrat, verabschiedete sie sich aus einer Welt, in der sie in den Wintermonaten aus dem Koffer gelebt hatte und regelmässig mit dem Flugzeug an Rennen oder in Trainingslager gereist war. Sie stellte sich zusammen mit ihrem Mann Hans den Herausforderungen, die ein Landwirtschaftsbetrieb mit sich bringt. Eigentlich war es nie die Idee, den Hof zu übernehmen, das sollte ihr Schwager tun. Als er aber tödlich verunfallte, plante das Ehepaar Bähler-Zeller um. 2000 kam der erste Sohn Jann zur Welt, vier Jahre später Noel. Heidi stürzte sich in eine Arbeit, die für sie nicht unbekannt war, schliesslich ist sie in Sigriswil auf einem Bauernbetrieb aufgewachsen.

FERIEN? EINE WOCHE IM JAHR

Jeden Tag steht sie um 4.20 Uhr auf, um 5.35 Uhr fährt sie mit dem Auto einen Tank mit Milch in die Käserei, die Menge variiert zwischen 210 und 600 Litern. Später pflegt sie den Gemüsegarten, ist auf



Die Heidis Zurbriggen (links) und Zeller an den Olympischen Spielen 1994. Bild: KEYSTONE

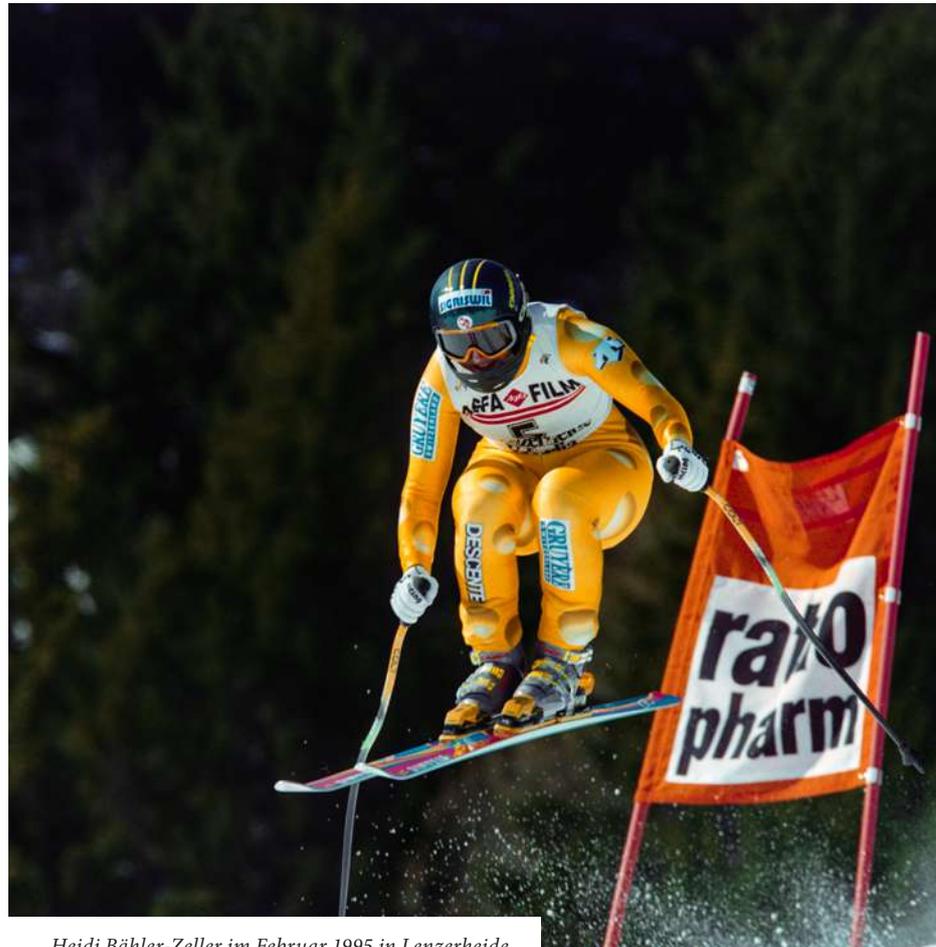


«Ich mache alles, was anfällt», sagt Bähler-Zeller. Damit die Zeit für «alles» reicht, steht sie jeden Tag um 4.20 Uhr auf. Bild: STEPHAN BÖGLI

dem Feld im Einsatz, kümmert sich um die Hühner, kurz: «Ich mache alles, was anfällt.» Oder besser: «Fast alles – pschütte ist Sache meines Mannes.» Und wann genießt sie ihren freien Tag? «Früh aufstehen müssen wir immer, aber es gibt Zeiten, in denen wir es gemütlich angehen oder einen Ausflug machen können», antwortet sie, «Ferien machen wir nur einmal im Jahr während knapp einer Woche.»

Als die Familie Bähler-Zeller noch zusammen Abstecher in den Schnee machte, fuhr die Mutter nie vorneweg, sondern hintennach – als «Besenwagen» gewissermaßen. «So hatte ich den Überblick und war zur Stelle, wenn einer der Buben Hilfe brauchte», sagt sie. Und sie hat unverändert den Anspruch: Wenn sie die Ski anschnallt, will sie technisch saubere Schwünge zeigen.

Die Karriere ist zwar weit weg, aber sie wäre auch in der heutigen Zeit noch gerne im Weltcup dabei. «Skifahren war meine Leidenschaft. Ich hatte das Glück, dass ich nach dem KV den Sport zu meinem Beruf machen und während Jahren ausüben durfte. Das prägt mich bis



Heidi Bähler-Zeller im Februar 1995 in Lenzerheide, im legendären Käsedress. Bild: KEYSTONE

heute.» Das Geschehen verfolgt sie nun aus der Ferne, entweder auf dem Handy oder vor dem Fernseher auf dem «Ruebettli», Berndeutsch für Sofa.

SIE VERZICHTET AUF SHOPPINGTOUREN

Auf Rummel kann Heidi Bähler-Zeller gut verzichten, sie mag keine Menschenansammlungen und meidet darum auch ausgedehnte Shoppingtours in der Stadt. Wenn sie Lust auf einen Kleiderkauf hat, steuert sie ihr bevorzugtes Modegeschäft im benachbarten Blumenstein an, «ein Familienunternehmen», sagt sie, «die wissen, was mir zusagt». Sie mag es unkompliziert.

Kontakte pflegt sie immer noch mit ehemaligen Weggefährtinnen. Heidi Zurbriggen ist die Gotte von Bähler-Zellers Sohn Jann, auch mit Christine von Grüningen hat sie einen guten Austausch. Schon zu Aktivzeiten verstand sie sich bestens mit Karin Dedler, heute gehört die Deutsche zu ihren Freundinnen.

Und wem schaut sie heute besonders gern zu? «Loïc Meillard!», antwortet Heidi Bähler-Zeller ohne Zögern, «ich finde ihn einen fabelhaften Techniker.» Bei den Frauen nennt sie ohne Zögern die Amerikanerin Mikaela Shiffrin – «eine Bilderbuchfahrerin». Und sie hebt die Slowenin Ana Bucik hervor, «sie kommt mir vor wie ein Gummibällchen zwischen den Stangen». Ihr Blick für das Stilistische ist unverändert klar,

ihr Wissen gross. Lange erteilte sie Lektionen als Skilehrerin, zudem war sie lange Nachwuchstrainerin der Region Niderrsimmental/Thunersee.

Heidi Bähler-Zeller lässt nun anderen den Vortritt. «Ich bin ein reiferer Jahrgang», sagt sie mit einem Augenzwinkern. «Wenn man mich nach einem Rat fragt, gebe ich gerne Auskunft. Ansonsten ist es für mich auch in Ordnung.» Und eines ist auch klar: Langweilig wird ihr in ihrem Alltag gewiss nie.

Text: PETER BIRNER

Anzeige

DYNASTAR

FEED
YOUR
SPEED

SPEED OMEGLASSS FIS WC SL FACTORY 165

Dieser von Clément Noël inspirierte FIS-Rennski bietet wettkämpferprobte Technologie, die für den französischen Slalomstar entwickelt wurde. Der Speed Omeglass WC FIS SL verfügt über eine Sandwich-Konstruktion, Kantenkontrolle und Schneekontakt für unübertroffene Leistung und Ski-zu-Schnee-Gefühl, um Sekunden zu sparen, wo es am meisten zählt.



DER WELT- BÜRGER AUS ZERMATT

FRANZ JULEN WAR SERVICEMANN, JOURNALIST UND SPORTVERMARKTER, ER FÜHRTE GROSSE UNTERNEHMEN. NUN BRENNT SEIN FEUER FÜR DIE WELTCUPRENNEN IN SEINER HEIMAT ZERMATT. DER 65-JÄHRIGE PRÄSIDIERT DAS OK DER GRENZÜBERSCHREITENDEN ABFAHRTEN AM MATTERHORN.

Es ist eine Episode, erzählt in wenigen Sekunden, aber mit köstlichem Inhalt, der irgendwie für die ungewöhnliche Geschichte von Franz Julen steht.

Als junger Mann fährt er ins Mättertal und sieht in St. Niklaus eine Frau am Strassenrand, die eine Mitfahrgelegenheit Richtung Zermatt sucht. Autostopp hat er selber oft genug gemacht, also

hält er an, bringt die Luzernerin, die in einem Hotel in Zermatt arbeitet, an ihr Ziel – «und zwei Jahre später haben wir geheiratet». Als er die Episode erzählt, muss Franz Julen schmunzeln. «Wie im Film!», findet er. Das Glück hält nun schon 35 Jahre. Und zu diesem Glück gehören auch zwei Kinder.





Max Julen an der Siegerehrung 1984 in Sarajevo. Bruder Franz ist als Servicemann am Olympiasieg beteiligt. Bild: KEYSTONE

OHNE PR-BERATER, OHNE ANWALT

Julen sitzt in einem Besprechungsraum und wirkt alles andere als gestresst. Er hat versprochen, sich genügend Zeit zu nehmen, das Gespräch soll nicht oberflächlich verlaufen. Und eines hat er vorgängig per WhatsApp mitgeteilt: «Ich bin ohne PR-Berater und Anwalt unterwegs.»

Die Geschichte dreht sich also um ihn, der in Zermatt aufwuchs, fortzog und nun wieder «heimgekehrt» ist. Franz Julen – wer ist er?

Mit zwölf Jahren verlässt er das Dorf gezwungenermassen. Sein Vater Martin schickt ihn in eine Privatschule nach Mörschwil im Osten des Landes, was für Franz mit Leiden verbunden ist. Er möchte zurück ins gemachte Nest und nimmt sich vor: Wenn ich zurück in Zermatt bin, bleib ich da. Für immer! Vor lauter Heimweh weint er oft, aber er weiss: Der Vater würde es nicht tolerieren, wenn er die Schule abbrechen würde. Zwei Jahre beisst Franz durch und erlangt, so formuliert er das, «eine gewisse Härte fürs Leben. Es war pickelhart.»

Franz Julen ist kein Musterknabe, er sagt von sich, er sei ein schlechter Schüler gewesen, der sich nur für eines interessiert habe: den Sport. Liebend gern spielt er Eishockey, er fährt Ski, aber so eifrig er das auch tut, er ist nicht mit Talent gesegnet wie sein Bruder Max. Vom Vater bekommt er früh zu hören, dass es nichts werde mit einer Karriere als Skirennfahrer. Aber er könne mithelfen, dass Max ein grosser Athlet werde.

HINAUS IN DIE WEITE WELT

Für Franz ist das keine Beleidigung, sondern eine Steilvorlage. Nach der Wirtschaftsmatura am Kollegium Brig bildet er mit seinem Bruder ein Duo im Weltcup. Max fährt Rennen, Franz präpariert als Servicemann die Ski, ist sein Manager und unterstützt ihn sowohl mental als auch moralisch. Er geht in seiner Rolle auf.

Parallel dazu absolviert er von 1980 bis 1982 die Hotelfachschule in Luzern, nicht unbedingt aus purer Überzeugung, sondern mit dem Hintergedanken, sich abzusichern. Vielleicht würde er ja einmal in den elterlichen Hotelbetrieb in Zermatt einsteigen. Aber die Pläne ändern sich.

Auf unzähligen Reisen mit Max lernt Franz Julen fremde Kulturen und neue Mentalitäten kennen. Das führt zu einem Umdenken: Wenn er einmal nicht mehr mit Max unterwegs ist, will er die weite, faszinierende, schöne Welt entdecken. Heute sagt er: «Dadurch bin ich ein anderer Mensch geworden, offener, zugänglicher und toleranter.»

Franz Julen begleitet Max auf dessen Weg zum Olympiasieg im Riesenslalom 1984 in Sarajevo. Ihn wühlt das emotional auf. Er leidet mit seinem Bruder bei Niederlagen und freut sich dann umso mehr über das wertvolle Gold. Der Triumph öffnet ihm auch die Augen, zeigt ihm auf, was mit eiserner Disziplin, viel Fleiss und Demut erreichbar ist. In der Maturazeitung schrieb er einst: «Hochmut kommt vor dem Fall.» Die Worte macht er sich zum Motto für den Alltag. Ambitionen sollen sein, aber sie dürfen nie leere Versprechen bleiben.

DER JOURNALISTEN- BERUF PRÄGTE IHN

Was Julen ebenfalls wird: ein Netzwerker. Er knüpft mit Leichtigkeit Beziehungen, er baut – auch dank des Olympiasiegs von Max – Verbindungen zu Leuten auf, denen er normalerweise kaum begegnet wäre. In den Anfängen als Servicemann berichtet er für den «Walliser Boten» und das Radio Matterhorn über den Weltcup, er wird später Journalist bei Radio DRS und beim Fachblatt «Sport», das für ihn als Bub dreimal wöchentlich Pflichtlektüre war. «Dieser Beruf hat mich geprägt», sagt er, «als Journalist eignete ich mir die Kompetenz an, unter Druck zu arbeiten und mich in Wort und Schrift auszudrücken.»

Seine Kontakte eröffnen ihm neue Perspektiven, etwa im Management von Athleten. Gleichzeitig ist er noch immer Journalist und kann – wen wundert's? – mit exklusiven Nachrichten trumpfen. Schliesslich kümmert er sich nun um Berühmtheiten wie Pirmin Zurbriggen oder Vreni Schneider. Über Zurbriggen verfasst er sogar ein Buch («Pirmin – Mensch und

Champion»). Bis der Interessenkonflikt so offensichtlich wird, dass sich Julen entscheiden muss: Manager oder Journalist. Er wird Manager.

Was immer er fortan macht: Julen vergisst nie seine Herkunft und nie, was Zermatter für ihn auszeichnet: Kampfgeist, Durchsetzungsvermögen, Bodenhaftung, Bauernschläue, Zielstrebigkeit. Und dem Mann von Welt kann man kulinarisch die grösste Freude machen, wenn man ihm einen Teller Penne all'arrabiata serviert, ob in China oder in den USA.

Aus Julen, dem Manager, wird Julen, der Geschäftsführer grosser Unternehmen. Zuerst arbeitet er für Vökl, dann 19 Jahre lang für Intersport. In seiner 17-jährigen CEO-Zeit wird Intersport der weltgrösste Sportartikel-Einzelhändler mit über 5000 Geschäften in 65 Ländern rund um den Globus und über 12 Milliarden Franken Umsatz.

ZÖGERN IST NICHT SEIN DING

Franz Julen hat Kanten, wie all die Ski, die er in jungen Jahren präparierte. Wenn etwas zu langsam vorangeht, kann er unangenehm werden, fordernd und deutlich. Zaudern und Zögern ist nicht sein Ding. Aber er wünscht sich, dass ihm die Leute um ihn herum den Spiegel vorhalten. Ist er denn kritikfähig? «Auch wenn es manchmal brutal nervt und ich im ersten Augenblick dünnhäutig reagiere: Ich nehme Anregungen immer ernst. Und ich lasse mich mit überzeugenden Argumenten umstimmen.» Wenn er einmal eine strategische Ausrichtung festgelegt hat, lässt er sich nicht vom ersten Windstoss aus dem Gleichgewicht

bringen. «Aber», und das betont er, «sobald man merkt, dass man sich verrennt, muss man Mut haben und entscheiden: Wir brechen ab.»

2016 beendet Franz Julen eine persönliche Reise und hört bei Intersport auf. Als er das den Mitarbeitenden am Weihnachtessen eröffnet, hat er Tränen in den Augen. Er schafft es, loszulassen, und ist stolz darauf. Seither leistet er es sich, zu tun und zu lassen, was er will. Er sitzt in Verwaltungsräten wie bei Aldi und VFS Global, berät den Kioskhändler Valora, ist Präsident der Zermatter Bergbahnen und kommt sich in dieser Funktion vor wie der Coach der Fussball-Nationalmannschaft: «Alle wissen es besser.»

Da kommt ihm entgegen, dass er seinen festen Wohnsitz in der Zentralschweiz hat. Er liebt Zermatt, er liebt das Matterhorn, er liebt dieses Vertraute seiner Heimat mit dem grossen Freundeskreis – aber wieder hier leben? Nein. Täglich treibt er Sport, er joggt, fährt über 30 Tage im Jahr Ski, spielt Golf und noch lieber Tennis. Mit dem TC Schlieren ist

Julen jüngst in der Kategorie 65+ in die Nationalliga A aufgestiegen. Und er will sich Wünsche erfüllen, Heliskiing in Kanada zum Beispiel oder einen Abstecher an den Nordpol.

DIE INTENSIVEN GEFÜHLE AUF DEM MATTERHORN

Wobei vermutlich nichts an die intensiven Gefühle herankommt, die Julen am 24. August 2009 erlebte, als er das Matterhorn bestieg. Auf dem Gipfel spürte er die magische Kraft des majestätischen Berges, er saugte jede Sekunde auf. Heute sagt Julen: «Ausserhalb aller familiären Angelegenheiten war das neben dem Olympiasieg von Max der schönste Tag meines Lebens.»

Und dann ist da dieses Projekt, das ihn seit bald vier Jahren vereinnahmt. Ende November 2019 findet ein Treffen vor dem Winter statt, reine Routine. Franz Julen und Markus Hasler, der CEO der Zermatt Bergbahnen, sind nach Cervinia gefahren, um sich mit den italienischen



Julens jüngste Mission: Weltcup-Abfahrten am Matterhorn.

Bild: STEPHAN BÖGLI

Anzeige



Hannes Strolz

Sport Schuh Fitting ... and you feel good!

Beim Skischuhspezialisten Michel Rieble erhalten Sie neue Skischuhe nach Mass oder individuelle Anpassungen für bestehende Skischuhe aller Marken.

Sport Schuh Fitting GmbH · Ennetbürgerstrasse 4 · Tel. 041 620 67 76 · 6374 Buochs



Kollegen über die bevorstehende Saison auszutauschen. Bevor die Schweizer wieder aufbrechen, will Federico Maquignaz eine Idee loswerden. Der heutige Präsident von Cervino Ski Paradise legt seine gedanklichen Pläne von grenzüberschreitenden Weltcup-Rennen am Matterhorn offen. «Nach drei Sekunden wusste ich: Das ist es!», sagt Julen. Er ist beseelt vom Einfall.

Im Januar 2022 nimmt die Geschichte Konturen an. Julen trifft sich mit Christian Ziörjen, der kurz zuvor die operative Verantwortung des lokalen Organisationskomitees für das Matterhorn Cervino Speed Opening übernommen hat. «Wir hatten nichts, keine Laptops, keine Büros, aber den Enthusiasmus, den Weltcup bei uns zu stemmen», sagt der OK-Präsident Julen.

DAS AHA-ERLEBNIS IN PEKING

Julens Frau Antoinette verzichtete darauf, ihm das Mandat auszureden, «sie weiss, wie viel mir das bedeutet». Julen treibt das Projekt mit aller Vehemenz voran. Die Premiere im Jahr 2022 fiel aus, die klimatischen Bedingungen verunmöglichten die Rennen. So schwer das Julen und sein Team getroffen hat – er sagt: «Wir haben die Lehren daraus gezogen.» Zum Beispiel? «Wir haben die Schneedecksicherheitsmaßnahmen von zwei auf fünf aufgestockt.»

Jetzt nahen die zwei Abfahrten der Männer am 11./12. November und jene der Frauen am 18./19. November. Die Zusammenarbeit mit der italienischen Seite klappt, auch dank dem Geschick von Franz Julen. «Man muss mit feinem Gespür vorgehen», sagt er, «die Italiener funktionieren anders als wir, sie sind sensible, stolze Leute und hervorragende Partner.» Und: «Wenn sie nicht im Boot wären, müssten wir zusammenpacken.»

Das ist etwas, das Julen in seinem Berufsleben gelernt hat: ein Sensorium zu haben, wie Menschen aus anderen Ländern ticken. Geprägt hat ihn ein Erlebnis in China. 2008, kurz vor den Olympischen Sommerspielen in Peking, sollte

ein Laden von Intersport eröffnet werden. Die Verhandlungen seiner Leute mit dem Partner gerieten ins Stocken, worauf Julen die Mission zur Chefsache erklärte. Er flog nach Peking, polterte an einer Sitzung, schaute in regungslose Gesichter – und nach einer Stunde hatte er den Deal zerstört. Der Laden ging nie auf. Die China-Expansion begann zwei Jahre später mit einem anderen Partner.

«DAS FEUER BRENNT WIEDER»

Am 6. September ist Franz Julen 65 geworden, er ist jetzt offiziell ein Rentner. Aber er, ein Pensionär? Er, im Ruhestand? Unvorstellbar. Für drei Jahre hat er

in Zermatt zugesagt, und Abmachungen hält er ein. «Aber es soll niemand glauben, dass ich nicht weiss, was ich ohne Arbeit mit meinem Leben anfangen könnte», wirft er ein.

Vorderhand ist der Weltcup in Zermatt sein Steckenpferd. «Das Feuer brennt wieder», sagt er, klappt seine Agenda auf, in der er Termin um Termin von Hand notiert hat. Vier Dinge muss er am Tag unseres Gesprächs noch erledigen. Und irgendetwas liegen lassen oder verschieben – nein, das wäre nicht Franz Julen.

Text: PETER BIRRER



Start in der Schweiz, Ziel in Italien: Die neue Abfahrt am Matterhorn.

Grafik: SPEED OPENING

Schaue im Swiss-Ski Ticket-Shop vorbei

...
und sichere dir als Swiss-Ski
Mitglied attraktive Rabatte
von bis zu **50 %** für verschiedene
Schneesportveranstaltungen!

Swiss-Ski
Mitglieder
profitieren!



Noch nicht Mitglied?
swiss-ski.ch/mitglied-werden

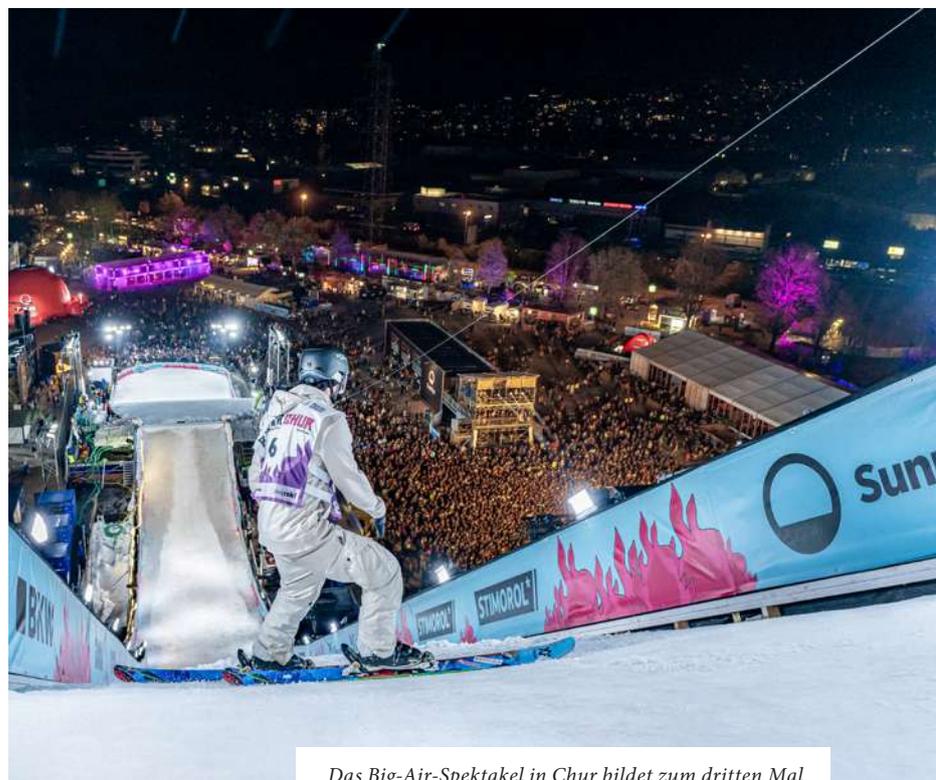
66 MAL WELTCUP- ACTION IN DER SCHWEIZ

Die Weltcup-Kalender der verschiedenen Schneesportarten umfassen so viele Events in der Schweiz wie nie zuvor. In acht Sportarten und 16 Destinationen messen sich die Athletinnen und Athleten von Swiss-Ski von Oktober bis März in 66 Weltcup-Wettkämpfen vor Heimpublikum mit der internationalen Elite.

Mit der dritten Ausgabe des Big-Air-Festivals für die Freeski- und Snowboard-Elite in Chur sowie der erstmaligen Durchführung des Speed Openings im alpinen Ski-Weltcup an zwei Wochenenden in Zermatt finden zwei Highlights bereits im Oktober und November statt. Zu einer weiteren Premiere kommt es einen Monat später, wenn der Biathlon-Weltcup in Lantsch/Lenz erstmals überhaupt in der Schweiz Halt macht (14. bis 17. Dezember). In der



Anfang Januar wird im Zielstadion in Adelboden wieder eine grandiose Ambiance herrschen. Bild: KEYSTONE



Das Big-Air-Spektakel in Chur bildet zum dritten Mal den Auftakt in eine Weltcup-Saison. Bild: KEYSTONE

MITGLIEDSCHAFT

Werde Teil der Swiss-Ski-Familie und profitiere von vergünstigten Tickets für die Weltcup-Events in der Schweiz!



gleichen Woche gelangen in Engelberg – als Ergänzung zu den traditionellen Flugshows der Männer – erstmals Weltcup-Springen der Frauen zur Austragung. Am Tag vor Heiligabend kommt es mit einem Parallel-Slalom der Snowboarderinnen und Snowboarder am Bolgen zu einer Weltcup-Premiere in Davos.

Etwas später als üblich reist der Langlauf-Tross ins Landwassertal. Am 3./4. Januar ist Davos mit einem Sprint und einem Verfolgungsrennen die zweite Station der

Tour de Ski. Danach ist bis Ende Monat an jedem Wochenende mindestens ein Weltcup-Event in den Schweizer Bergen terminiert. Als Hauptprobe für die WM 2025 im Engadin kämpfen am 26. und 28. Januar die Welteliten im Snowboardcross und Skicross gleichenorts um Weltcup-Punkte. 120 Kilometer Luftlinie entfernt kehrt zum selben Zeitpunkt der Langlauf-Weltcup nach 24 Jahren zurück ins Goms.

Text: ROMAN EBERLE

Ort	Datum	Sportart	Geschlecht	Disziplin	Infos & Tickets	Swiss-Ski-Mitglieder
CHUR	20. OKT.	FREESKI	FRAUEN/MÄNNER	BIG AIR	BIGAIRFESTIVAL.COM	15 % Rabatt auf Tickets
	21. OKT.	SNOWBOARD	FRAUEN/MÄNNER	BIG AIR		
ZERMATT	11.-12. NOV.	SKI ALPIN	MÄNNER	ABFAHRT	SPEEDOPENING.COM	50 % Rabatt auf Tickets am Sonntag
	18.-19. NOV.	SKI ALPIN	FRAUEN	ABFAHRT		
ST. MORITZ	8. DEZ.	SKI ALPIN	FRAUEN	SUPER-G	SKIWELTCUP-STMORITZ.CH	50 % Rabatt auf Tickets (Tribüne und Zielgelände) *
	9. DEZ.	SKI ALPIN	FRAUEN	ABFAHRT		
	10. DEZ.	SKI ALPIN	FRAUEN	SUPER-G		
AROSA	12. DEZ.	SKICROSS	FRAUEN/MÄNNER		AROSALENZERHEIDE.SWISS	
LENZERHEIDE	14. DEZ.	BIATHLON	FRAUEN	SPRINT	LENZERHEIDE2025.CH	CHF 10.- Rabatt auf Tickets *
	15. DEZ.	BIATHLON	MÄNNER	SPRINT		
	16. DEZ.	BIATHLON	FRAUEN/MÄNNER	VERFOLGUNG		
	17. DEZ.	BIATHLON	FRAUEN/MÄNNER	MASSENSTART		
ENGELBERG	15.-16. DEZ.	SKISPRINGEN	FRAUEN	GROSSSCHANZE	WELTCUP-ENGELBERG.CH	30 % Rabatt auf Tickets *
	16.-17. DEZ.	SKISPRINGEN	MÄNNER	GROSSSCHANZE		
DAVOS	23. DEZ.	SNOWBOARD	FRAUEN/MÄNNER	ALPIN (PARALLEL-SLALOM)	DAVOS.CH	
DAVOS	3. JAN.	LANGLAUF	FRAUEN/MÄNNER	SPRINT SKATING	DAVOSNORDIC.CH	Zwei Tickets zum Preis von einem
	4. JAN.	LANGLAUF	FRAUEN/MÄNNER	VERFOLGUNG KLASSISCH		
ADELBODEN	6. JAN.	SKI ALPIN	MÄNNER	RIESENSLALOM	WELTCUP-ADELBODEN.CH	50 % Rabatt auf Tickets am Sonntag
	7. JAN.	SKI ALPIN	MÄNNER	SLALOM		
WENGEN	12. JAN.	SKI ALPIN	MÄNNER	SUPER-G	LAUBERHORN.CH	50 % Rabatt auf Tickets am Freitag und Sonntag (Stehplätze entlang der Strecke und Tribünenplätze)
	13. JAN.	SKI ALPIN	MÄNNER	ABFAHRT		
	14. JAN.	SKI ALPIN	MÄNNER	SLALOM		
SCUOL	13. JAN.	SNOWBOARD	FRAUEN/MÄNNER	ALPIN (PARALLEL-RIESENSLALOM)	SCUOL-SNOWBOARDWORLD CUP.CH	
LAAX	20. JAN.	SNOWBOARD	FRAUEN/MÄNNER	HALFPIPE, SLOPESTYLE	OPEN.LAAX.COM	
	21. JAN.	FREESKI	FRAUEN/MÄNNER	SLOPESTYLE		
ST. MORITZ	26. JAN.	SNOWBOARD	FRAUEN/MÄNNER	SNOWBOARD CROSS	ENGADIN.CH	
GOMS	26. JAN.	LANGLAUF	FRAUEN/MÄNNER	MIXED-STAFFEL	WELTCUP-GOMS.CH	
	27. JAN.	LANGLAUF	FRAUEN/MÄNNER	SPRINT SKATING		
	28. JAN.	LANGLAUF	FRAUEN/MÄNNER	MASSENSTART SKATING		
MELCHSEE-FRUTT	26. JAN.	TELEMARK	FRAUEN/MÄNNER	CLASSIC	TELEMARK-LAIF.CH	
	27.-28. JAN.	TELEMARK	FRAUEN/MÄNNER	PARALLEL-SPRINT		
ST. MORITZ	28. JAN.	SKICROSS	FRAUEN/MÄNNER		ENGADIN.CH	
CRANS-MONTANA	16. FEB.	SKI ALPIN	FRAUEN	ABFAHRT	SKICM-CRANSMONTANA.CH	40 % Rabatt auf Tickets Zieltribüne
	17. FEB.	SKI ALPIN	FRAUEN	ABFAHRT		
	18. FEB.	SKI ALPIN	FRAUEN	SUPER-G		
VEYSONNAZ	16. MÄRZ	SKICROSS	FRAUEN/MÄNNER		VEYSONNAZ.CH	
SILVAPLANA	23. MÄRZ	SNOWBOARD	FRAUEN/MÄNNER	SLOPESTYLE	CORVATSCHPARK.CH/WORLD-CUP	
	24. MÄRZ	FREESKI	FRAUEN/MÄNNER	SLOPESTYLE		

* = gilt nicht für VIP

DER UNVERGESSENE FREUND

Am 4. November 2018 verunglückte der damalige A-Kader-Skirennfahrer Gian Luca Barandun bei einem Gleitschirmunfall tödlich. Bald jährt sich die Tragödie zum fünften Mal. Zwei Swiss-Ski-Weggefährten erinnern sich an einen jungen Mann voller Tatendrang, der sie weiterhin bei jedem Schwung begleitet.

Nach und nach, sagt Gilles Roulin, heile die Zeit Wunden. Doch verschwinden werden sie nie. «Die Zeit macht aus Wunden Narben, die für immer bleiben.» Narben, die als Erinnerungen dienen. Diese seien sehr schön und sehr traurig zugleich. «Aber es muss weitergehen, weil man es nicht ändern kann.»

Fünf Jahre wird es am 4. November her sein, seit Gian Luca Barandun mit dem Gleitschirm tödlich verunglückte. Er, der Bündner, der Diamant, die Speed-Hoffnung. Er, der Gilles Roulin 13 Jahre lang Skikollege und Freund war, der ihn beeindruckte mit seiner Loyalität, seinem Engagement und seinem Fleiss. Und der ihn manchmal zur Verzweiflung trieb. «Ich bin schon ziemlich stur», gibt Roulin zu. «Doch bei Bari kam es vor, dass er sich als genauso stur, bisweilen sogar noch sturer als ich herausstellte. Wenn sich dann einer besonders beharrlich verhielt, konnten wir herrlich darüber lachen.»

Nur allzu gerne denkt Gilles Roulin an Gian Luca Barandun zurück – auch wenn es wehtut, nach wie vor. «Nach dem Schock brauchte die Verarbeitung viel Zeit, und die Narben erzählen die

ganze Geschichte – sowohl die schönen Erinnerungen als auch die Katastrophe», sagt Roulin. «Ich denke viel an ihn, an Momente im Training, in denen wir es sehr lustig hatten, oder an Rennen, die für beide gut liefen. An ihn zu denken, sind schöne Momente. Aber auch Momente, in denen er enorm fehlt.»

«DA KANNT ER NICHTS»

Fehlen. Gian Luca Barandun tut es überall. Auch und vor allem im Team, dem er mit seiner Art gutgetan habe, wie Vitus Lüönd sagt, der ihn als Trainer von 2015 bis 2018 begleitete und seine Entwicklung bis in den Weltcup hautnah mitverfolgte. Gian Luca sei immer vorangegangen. «Ich erinnere mich, als wir einmal bei wirklich schlechtem Wetter auf dem Schnee waren. Ich liess jedem offen, ob er noch zwei, drei Fahrten machen wollte oder lieber zusammenpacken», erzählt der Zentralschweizer. «Gian Luca sagte: «Im Winter gibt es auch mal schlechtes Wetter, kommt schon!» Schliesslich ging das ganze Team mit ihm mit und absolvierte noch einige Fahrten.» Eine Anekdote, die Barandun besonders gut beschreibt. Sein



Gian Luca Barandun (28.6.1994-4.11.2018).
Bild: STEPHAN BÖGLI

Engagement und seine Motivation suchen heute noch ihresgleichen. «Davon könnte sich der eine oder andere eine Scheibe abschneiden. Das war einfach Bari, da kannte er nichts», sagt Lüönd.

Eigenschaften, die auch Roulin stets bewunderte. «Gian Luca jammerte nie, das schätzte ich enorm», sagt er. «Er sah immer das Positive, war total loyal.» Qualitäten, die ihn zu einem «einfachen Athleten» machten, wie Lüönd erklärt. «Wenn man ihm etwas sagte oder einen Tipp gab, versuchte er sofort, das umzusetzen. Und wie es ihm entsprach, passierte das meist sehr schnell. Das war eine grosse Stärke von ihm.»

EINE VERSCHWORENE BANDE

Obschon er vom gesamten Team geschätzt wurde, verband Gian Luca Barandun eine besondere Freundschaft mit Gilles Roulin und Stefan Rogentin. Seit Kindheitstagen waren die drei gemeinsam unterwegs, zunächst primär als Konkurrenten. Roulin und Rogentin traten als Kinder dem Skiclub Lenzerheide-Valbella bei, Barandun dem Skiclub Beverin. «In der Trainingszelle Mittelbünden trainierten wir schliesslich zusammen – und hatten immer ein Riesengaudi.» Während er in der Öffentlichkeit stets zurückhaltend auftrat, drehte «Bari» im Kreis seiner Bekannten und Freunde auf. «Wir machten viele Sprüche untereinander. Gegen aussen konnte er sehr ruhig sein, in unserer Gruppe aber hatten wir immer ein Fest», sagt Roulin. Lüönd bestätigt: «Die drei waren fast schon ein verschworenes Trüppchen innerhalb der Gruppe, sie waren immer zusammen.»

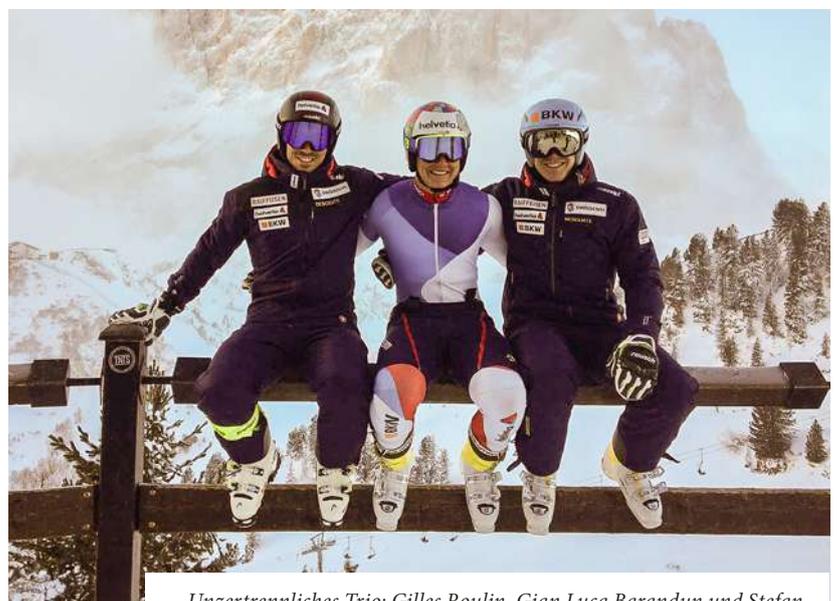
Das Trio hatte auch immer wieder einmal zu kämpfen. Einmal flog Roulin aus dem Kader, zuvor hatte Barandun den direkten Übertritt vom NLZ in ein Swiss-Ski-Kader verpasst. 2016 waren dann wieder alle drei vereint, im B-Kader. Barandun und Rogentin erlebten so hautnah mit, wie Gilles Roulin 2017 in Gröden als Vierter sein bis heute bestes Weltcup-Resultat realisierte; als Rogentin im März 2018 seinen ersten Europacup-Sieg

«GEGEN AUSSEN KONNTE ER SEHR RUHIG SEIN, IN UNSERER GRUPPE ABER HATTEN WIR IMMER EIN FEST.»

Gilles Roulin



Gilles Roulin gewinnt 2017 den ersten Allrounder-Cup. Luca Aerni, Reto Schmidiger und Gian Luca Barandun (v. l.) jubeln mit. Bild: ZVG



Unzertrennliches Trio: Gilles Roulin, Gian Luca Barandun und Stefan Rogentin (v. l.) erleben Höhen und Tiefen gemeinsam. Bild: ZVG



Gian Luca galt als Speed-Hoffnung; als 15. der Lauberhorn-Abfahrt 2017 demonstrierte er das eindrücklich. Bild: STEPHAN BÖGLI

feierte, stand Barandun als Dritter mit ihm auf dem Podest; Rogentin und Roulin waren dabei, als «Bari» im Dezember 2017 in Bormio als Neunter der Kombination und rund zwei Wochen später als Abfahrts-15. am Lauberhorn seine besten Resultate herausfuhr. «Sie haben konsequent am gleichen Ziel und für den gleichen Traum gearbeitet», sagt Lüönd.

DER STICKER MIT HERZ UND ADLER

Im November 2018 wird der Aufstieg Baranduns jäh gestoppt. Der verheerende Unfall reisst einen jungen Mann mitten aus dem Leben – ein prägendes Ereignis für die Schweizer Skifamilie. Der Verlust Gian Lucas, erzählt Lüönd, habe seine Beziehung zu den Athleten «vielleicht ein wenig verändert. Als Trainer suchst du eine gewisse Nähe zu den Athleten, aber es ist auch wichtig, in bestimmten Momenten eine Distanz zu wahren.» Dies sei ebenso herausfordernd. «Mit manchen Athleten verbringst du fast mehr Zeit als mit deiner Familie.»

So erstaunt es nicht, dass Barandun im Team präsent bleibt. «Es gibt fast keinen Kurs, an dem man nicht am Tisch oder auf dem Skilift über ihn spricht», erzählt Vitus Lüönd. «Der Satz «Bari hätte hier sicher ein, zwei Läufe runtergehauen!» ist



Vitus Lüönd begleitete Gian Lucas Weg als Trainer hautnah mit. Bild: STEPHAN BÖGLI



Der letzte Sieger des Bari-Memorial-Cups: Lenz Hächler gewinnt die Wertung 2023 in Verbier. Bild: ZVG

BARI-MEMORIAL-CUP

Der 2017 von Reto Schmidiger, Sandro Simonet und Gilles Roulin ins Leben gerufene Allrounder-Cup wird seit 2019 zu Ehren von Gian Luca Barandun unter dem Namen Bari-Memorial-Cup geführt. «Das passt, weil Bari für viele Sachen steht, die im Cup zum Tragen kommen: die Freude am Skifahren, eine gute Zeit haben, mit seinen Möglichkeiten alles geben», sagt Gilles Roulin.

Am Bari-Memorial-Cup messen sich die Teilnehmenden der BRACK.CH Schweizer Meisterschaften in einer separaten Wertung. Wer über alle Disziplinen hinweg der Schnellste ist, gewinnt. Schafft es ein Athlet in einem Rennen nicht ins Ziel, wird die Zeit des langsamsten Bari-Memorial-Cup-Teilnehmers plus ein Zuschlag von zwei Sekunden gewertet.

Mitmachen können alle, die sich kreativ bewerben – etwa mit einem Video, einem Foto oder einem Ständchen. «Wir haben auch schon Beiträge abgelehnt und mit der Bitte, sich etwas mehr Mühe zu geben, noch einmal zurückgespielt», sagt Roulin mit einem Lachen. Dem Sieger wird ein Wanderpokal übergeben: der Goldene Skischuh, ein angesprayter Skischuh auf einem Holzsockel, den der gelernte Schreiner und B-Kader-Athlet Noel von Grünigen beigesteuert hat. (rht)

Die bisherigen Gewinner des Bari-Memorial-Cups:
 2017: **GILLES ROULIN** (Allrounder-Cup)
 2018: **SANDRO SIMONET** (Allrounder-Cup)
 2019: **RETO SCHMIDIGER**
 2020: Corona-bedingte Absage
 2021: **SANDRO SIMONET**
 2022: **GILLES ROULIN**
 2023: **LENZ HÄCHLER** (ohne Slalom gewertet)

schon häufig gefallen. Mit ihm konnte man beim Znacht auch einmal über etwas ganz anderes reden, und doch war er einer, der den Takt angab im Training.» Eine Kombination, die fehlt. «In solchen Momenten mischt sich Schwermut mit Dankbarkeit, Vermissten mit positivem Gedenken. Irgendwie ist er immer bei uns.»

Und das nicht nur in Gedanken. «Bari», in ein Herz geschrieben und von einem Adler begleitet – dieses Sujet tragen einige seiner ehemaligen Kollegen und Coaches seit dem Todesfall als Sticker auf dem Helm. So ist Gian Luca hautnah dabei, wenn seine Kollegen grosse Erfolge einfahren oder im Training daran arbeiten. Der Adler stehe für ein Lebensgefühl, das «Bari» gesucht und im Skisport oder beim Gleitschirmfliegen gefunden habe: Freiheit. «Er ist gegangen, muss aber irgendwo noch sein – ein Tier in der Luft hat das am besten versinnbildlicht», erklärt Roulin.

Der Sticker steht, neben dem Bari-Memorial-Cup (siehe Box), symbolisch dafür, welche Präsenz Gian Luca Barandun im Swiss-Ski-Team hat. Auch wenn viele Trainer nicht mehr dabei sind und viele Athleten, die mittlerweile dazugestossen sind, ihn nicht mehr näher kennen. «Aber zwischendurch erzählen wir eine Anekdote von Bari», sagt Roulin. «Das sorgt dafür, dass er immer noch Teil unserer Reise ist und es immer bleiben wird.» So, wie es Roulin seinem Freund bereits kurz nach dessen Tod in einer liebevollen Hommage vorhergesagt hatte: «Nun werde ich nie mehr ohne dich auf den Ski stehen, weil ich ab jetzt jeden Schwung mit dir teile», hatte Roulin damals in einem Erinnerungsbrief im «Snowactive» festgehalten. Und versprochen, was bis heute gilt: «Indem wir dich gehen lassen müssen, behalten wir dich für immer bei uns.»

Text: RAMONA HIRT



Anzeige

helvetia.ch/mitglieder-swiss-ski

Partnerschaft. Vorteile. Für Sie.

Profitieren Sie mit dem neuen Helvetia Vorteilspaket für Swiss-Ski-Mitglieder unter anderem von:

- ✓ 50% Willkommensrabatt
- ✓ Doppelte Versicherungssumme
- ✓ Reduziertem Selbstbehalt

einfach. klar. helvetia 
Ihre Schweizer Versicherung

Unser Engagement



Für mehr Informationen
QR-Code scannen



Luca Aerni und Daniel Yule
Team Helvetia | Ski Alpin



MISS PARALLELSLALOM

Die Snowboarderin Julie Zogg vom SC Flumserberg wurde im vergangenen Februar in Bakuriani (Georgien) zum zweiten Mal nach 2019 Weltmeisterin im Parallelslalom. Zudem gewann die 31-jährige Ostschweizerin zum zweiten Mal den Gesamtweltcup und zum sechsten Mal den Parallelslalom-Weltcup. Zogg ist in Weite SG aufgewachsen und wohnt in Heiligkreuz SG. Seit diesem Frühling sind die gelernte Polymechanikerin und ihr Partner Christoph Hänggi verheiratet.

📍 [INSTAGRAM.COM/JULIEZOGG](https://www.instagram.com/juliezogg)
WWW.JULIE-ZOGG.CH

«FÜR CLUBS BIN ICH LANGSAM ZU ALT»

Julie Zogg

WAS WAR DEIN BISHER GRÖSSTES ABENTEUER?

Ich weiss nicht, ob man das als Abenteuer bezeichnen kann, aber in der Anfangszeit meiner Karriere musste ich einmal an einem Weltcup-Rennen in Stoneham die ganze Zeit erbrechen. Ich dachte vor jedem Lauf, meine Gegnerin soll mich doch bitte schlagen, damit ich Feierabend machen kann. Am Ende des Tages stand ich auf dem Podest. Daran denke ich seither jedes Mal, wenn ich nicht ganz fit am Start stehe.

AUS WELCHEM TRAUM WÄRST DU AM LIEBSTEN NICHT MEHR AUFGEWACHT?

Ich habe vor Sotschi 2014 geträumt, dass ich Olympiasiegerin geworden bin. Das ist ein Traum, der hoffentlich noch in Erfüllung gehen wird, aber bei uns ist es halt wirklich so: ein Tag und eine Chance alle vier Jahre.

WER WAR DIE HELDIN ODER DER HELD DEINER KINDHEIT?

Corina Giger, schon damals und bis heute eine meiner besten Freundinnen. Sie war für jeden Blödsinn zu haben und stand mir immer zur Seite. Wir lernten uns im Geräteturnen kennen und sind immer noch sozusagen unzertrennlich.

WOFÜR KONNTEST DU DICH ALS KIND SO RICHTIG BEGEISTERN?

Allgemein für Sport. Ich ging nicht nur ins Geräteturnen, wir spielten auch sehr viel Inlinehockey auf der Strasse. Ich stand immer im Goal.

WELCHE PEINLICHE GESCHICHTE AUS DEINER KINDHEIT PACKEN DEINE ELTERN AM LIEBSTEN AUS?

Einmal hauten Corina und ich einfach ab. Wir wollten zelten gehen, wir waren vielleicht zehn- oder elfjährig. Aber wir wurden bald wieder eingefangen. Diese Anekdote höre ich immer wieder.

WAS IST DEIN GRÖSSTER TICK?

Nach dem Aufstehen lege ich als Erstes die saubere Wäsche zusammen.

WOMIT VERTRÖDELST DU ZU VIEL ZEIT?

Mit dem Handy-Spiel Fishdom. Ich sage immer, ich gehe noch ein bisschen Fische füttern.

IN WAS FÜR SITUATIONEN JAGT ES DIR DEN NUGGI RAUS?

Wenn ich meinem Mann daheim hundert Mal sagen muss, dass er etwas erledigen sollte. Aber meistens bleibe ich relativ ruhig. Ich frage: «Was habe ich gesagt?» Und dann wird es gemacht.

WOFÜR GIBST DU ZU VIEL GELD AUS?

Für neue Sportsachen. Dieses Jahr wollte ich ein neues Gadget kaufen, ein Gerät für Reaktionsübungen. Es kostet etwa 500 Franken. Zum Glück habe ich es nicht gekauft, denn mein Chef im Tenniscenter Bad Ragaz, wo ich zwischendurch arbeite, sagte mir, er habe noch etwa fünf solche Dinger im Kasten, die nie jemand brauche.

VOR WELCHER FRAGE WÜRDEST DU DICH IN EINEM BEWERBUNGSGESPRÄCH FÜRCHTEN?

«Was hast du bis jetzt gemacht?» Und dann sage ich: «Spitzensport.» Ich mag die Frage nicht, weil es nicht überall akzeptiert ist, dass man Profisportlerin ist, zumindest dann nicht, wenn man in einer kleineren Sportart aktiv ist.

ZU WELCHER TAGESZEIT SOLLTE MAN DIR BESSER KEINE SCHWIERIGEN FRAGEN STELLEN?

Für meinen Mann ist es besser, wenn er eine halbe Stunde nach mir aufsteht. Oder sonst keine Fragen stellt frühmorgens.

WAS SIND FÜR DICH DIE GRÖSSTEN MODESÜNDEN?

Ich weiss nicht, ob das eine Sünde ist, aber ich trage immer Sneakers, auch wenn man schön angezogen sein muss.

WAS DARF IN DEINEM KÜHLSCHRANK NIE FEHLEN?

Hafermilch. Für meinen Kaffee am Morgen. Und Magerquark. Ebenfalls für mein Frühstück.

WELCHES MENÜ GIBST DU ZUM BESTEN, WENN DU JEMANDEN BEEINDRUCKEN WILLST?

Mini-Pizzas im Racletteofen. Da kann jeder seiner Fantasie freien Lauf lassen und machen, was er will.

WOVOR DRÜCKST DU DICH IM HAUSHALT AM MEISTEN?

Ich lege zwar gerne Wäsche zusammen, aber Wäsche aufhängen? Das mache ich nicht so gerne.



Bild: SWISS-SKI

**WORAUF LEGST DU BEIM
BUCHEN EINES HOTELS
DEN GRÖSSTEN WERT?**

Auf die Rezensionen. Ich lese immer die obersten, die besten und die schlechtesten. Und dann schaue ich meistens noch auf holidaycheck.ch, was für Bilder hochgeladen worden sind.

**WO FINDET MAN DICH IN
EINEM CLUB AM EHESTEN?**

Wenn Elektro läuft, findet man mich nirgends. Und überhaupt: Für Clubs bin ich langsam zu alt.

**WOHIN WÜRDDEST DU
AUSWANDERN, WENN
DU MÜSSTEST?**

Hawaii. Ich war schon zweimal dort. Aber wahrscheinlich würde ich es nicht einmal auf Hawaii lange aushalten – sondern schnell Heimweh bekommen. Daheim bin ich am liebsten.

**WELCHES ZITAT WÜRDDEST
DU DIR AM EHESTEN
TÄTOWIEREN LASSEN?**

Dass man seine Träume nie aus den Augen verlieren soll.

**HAST DU EIN
VERBORGENES TALENT?**

Hm... Ich koche sehr gerne, aber ich weiss nicht, ob ich auch talentiert bin. Ich bekomme zumindest häufig Komplimente, wenn ich gekocht habe.

**WANN HAST DU ZUM
LETZTEN MAL ETWAS ZUM
ERSTEN MAL GEMACHT?**

Ich war kürzlich erstmals in Paris, der Stadt der Liebe. Aber nicht mit meinem Mann, sondern mit Freundinnen.

**MIT WEM WÜRDDEST DU GERNE FÜR
EINEN TAG DAS LEBEN TAUSCHEN?**

Diese Frage werden wohl alle gleich beantworten. Mit Roger Federer. Aber als er noch aktiv war.

**WAS MACHST DU, WENN
DU DEN EUROMILLIONS-
JACKPOT KNACKST?**

Einen Teil des Geldes spenden. Schauen, dass meine Familie gut leben kann, meine Schwester, meine Eltern und Schwiegereltern. Und sonst gleich weiterleben und weiterarbeiten.

**WAS WILLST DU IN DEINEM LEBEN
UNBEDINGT NOCH LERNEN?**

Gut Tennis und Golf spielen.

**WORAUF FREUST DU DICH
AM MEISTEN NACH DER
SPORTKARRIERE?**

Darauf, im Winter an einen warmen Ort in die Ferien verreisen zu können. Das sage ich schon lange. Ich habe lieber warm als kalt.

Aufgezeichnet: PHILIPP BÄRTSCH

Auf die inneren Werte kommt es an: der neue Audi Q6 e-tron

Noch nie zuvor wurde das Interieur eines Modells so konsequent an den Bedürfnissen von Nutzer_innen ausgerichtet, wie im neuen Audi Q6 e-tron. Ski-Weltcup-Siegerin und Audi-Ambassadorin Tina Weirather warf bereits einen Blick in das Innenleben des Q6 e-tron. Eines vorweg: Das Interieur ist jetzt das neue Exterieur!

Die Ausstattung im Innenraum eines Fahrzeugs wird immer mehr zum Schlüsselmoment bei der Kaufentscheidung. Zwar reicht ein kurzer Blick von aussen auf die Karosserie, um sich zu verlieben. Doch der Innenraum und die innovativen Technologien entscheiden, ob man sitzen bleibt oder nicht. Mit dem neuen Audi Q6 e-tron setzt der Premiumhersteller nicht nur neue Massstäbe bezüglich Innenraumgestaltung und gibt einen Ausblick auf seine künftige Interieur-Designsprache, sondern macht die Fahrgastzelle auch zum Zentrum der Lebens- und Erlebnissphäre seiner Kund_innen.

WOHNZIMMER AUF VIER RÄDERN

Auch Ski-Weltcup-Siegerin und Audi-Ambassadorin Tina Weirather zeigt sich vom komplett neuen Interieur des Audi Q6 e-tron Prototype beeindruckt. Besonders die betont wohnliche Atmosphäre begeistert. «Ich bin so viel mit dem Auto unterwegs, deshalb freue ich mich so, wenn ich mich in meinem Auto so fühle, als würde ich in meinem Wohnzimmer sein», sagt Tina Weirather. Eine zentrale Rolle spielt hierbei der sogenannte «Softwrap». Diese «weiche Hülle», welche sich von den Türverkleidungen über das Armaturenbrett und die Mittelkonsole bis hin zu den Armaturen erstreckt, ist aber mehr als nur ein hochwertig-innovatives Material und ein Handschmeichler. Der Softwrap hüllt die Insassen in einen behaglichen Kokon und vermittelt so ein einzigartiges, homogenes Raumgefühl.



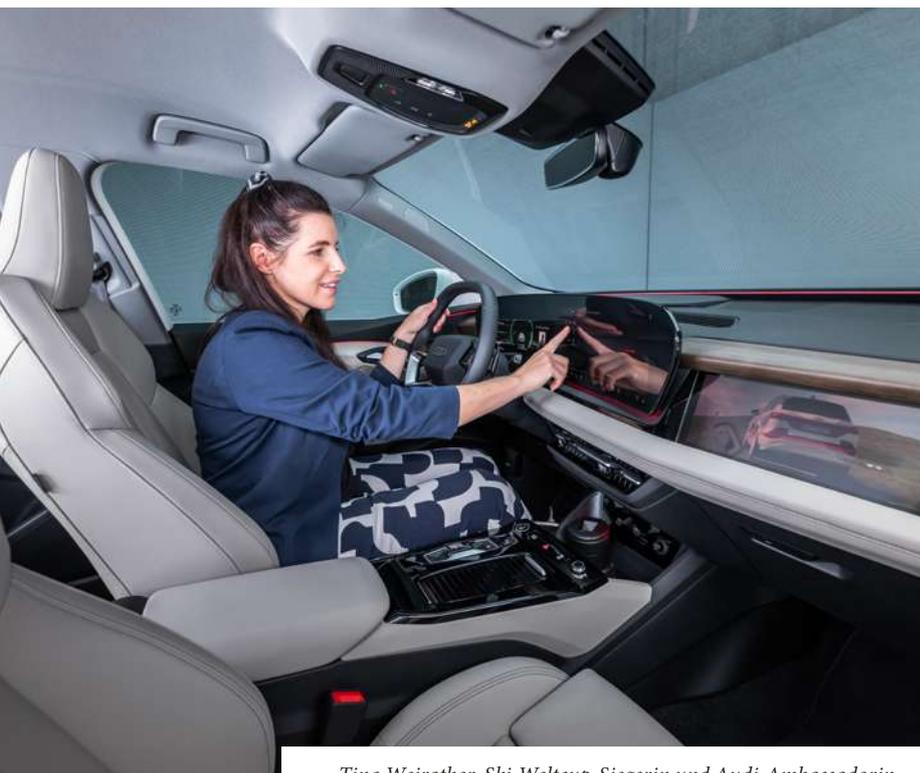
BÜHNE FREI FÜR DIE «DIGITAL STAGE»

Einzigartig ist auch die «Digital Stage», die im Audi Q6 e-tron erstmals zum Einsatz kommt. Die digitale Bühne setzt sich zusammen aus dem 11,9 Zoll grossen Virtual Cockpit, dem 14,5 Zoll grossen Display des MMI-Systems und einem zusätzlichen 10,9 Zoll grossen Display für den Beifahrer. Das gebogene Design des MMI-Panoramadisplays samt OLED-Technologie unterstützt den umhüllenden Charakter des Softwraps und ist komplett auf den Fahrer ausgerichtet. Das Beifahrerdisplay, ein Novum in der Vier-Ringe-Reihe, fügt sich harmonisch in das Design des Armaturenbretts ein und ermöglicht es dem Beifahrer dank des Active Privacy-Modus während der Fahrt einen Film oder ein Skirennen zu schauen, ohne den Fahrer abzulenken. «Für mich ein absolutes Highlight», sagt Tina Weirather. Und apropos Highlight: Bei Nachtfahrten scheint das gebogene MMI-Display dank der innovativen Ambientebeleuchtung in der Luft zu schweben.

NEUE PLATTFORM, NEUE GESTALTUNG

Der Audi Q6 e-tron ist die erste Modellreihe, die auf der neu entwickelten «Premium Platform Electric» (PPE) und der neuen E3-Elektronikarchitektur basiert. Das neue Betriebssystem bildet die perfekte Basis, um das Design und den Funktionsumfang des Innenraums von Grund auf neu zu denken und zu gestalten. Dadurch sind Technik, Ästhetik und Nachhaltigkeit im Audi Q6 e-tron auch in perfekter Balance.

www.audi.ch



Tina Weirather, Ski-Weltcup-Siegerin und Audi-Ambassadorin, nimmt den Prototypen Q6 e-tron in Augenschein.

Bei den gezeigten Bildern handelt es sich um den Prototypen Q6 e-tron.

UYN: Die Funktionswäsche aus viel Natur

Seit fünf Jahren ist die Marke UYN ein Begriff für Funktionswäsche, die aus natürlichen Stoffen hergestellt wird und von hoher Qualität ist. Hinter dem Brand ist der italienische Strickproduzent Trerè Innovation, der vor knapp 75 Jahren mit der Produktion von Strümpfen begonnen und ständig sein Angebot diversifiziert hat. Präsident der Gruppe ist Marco Redini. In einem Gespräch erklärt er den geglückten Markteinstieg in einer bereits hartumkämpften Produktnische.

SIE SIND ERST SEIT FÜNF JAHREN AUF DEM MARKT. WOHER HAT DER ITALIENISCHE STRICKPRODUZENT TRERÈ INNOVATION DAS KNOW-HOW FÜR FUNKTIONSWÄSCHE?

Marco Redini: Dreidimensionales Stricken war schon immer Teil unserer DNA. Das Unternehmen wurde in den 1950er Jahren als Strumpffabrik gegründet: Die Stricktechnologie ist in dieser Region Italiens weit verbreitet. Dank der Forschung und des Engagements unserer Techniker, die mit Ingenieuren und Biomedizinern zusammenarbeiten, haben wir das Stricken auf ein extrem hohes technologisches Niveau gebracht und stellen hochmoderne Produkte her.



Marco Redini.

WAS SIND DIE WICHTIGSTEN GRUNDEIGENSCHAFTEN HOCHWERTIGER FUNKTIONSWÄSCHE UND -BEKLEIDUNG?

Das Wichtigste ist natürlich das verwendete Material. UYN hat als erster Hersteller die Biotechnologie eingeführt. Dadurch ist es uns gelungen, technische Unterwäsche aus Naturfasern (Kapok, Mais, Rizinussamen, Eukalyptusholz, Buchenholz) herzustellen und gänzlich auf synthetische Stoffe zu verzichten. Von der Faserart hängen die wesentlichen Eigenschaften der technischen Unterwäsche ab: Atmungsaktivität, Regulierung des Mikroklimas des Körpers und die Bewegungsfreiheit.

WIE LÄSST SICH DIE FUNKTION VON FUNKTIONSWÄSCHE BEIM SPORT EINFACH ERKLÄREN?

Ganz einfach: Funktionswäsche reguliert die Körpertemperatur und sorgt dafür, dass der Körper weniger Energie aufwenden muss, um die Temperatur konstant zu halten. Dadurch wird eine Überhitzung des Körpers verhindert, überschüssiger Schweiß verdunstet während der Aktivität und schützt so vor Auskühlung in den Sportpausen.

ÜBER FUNKTIONSWÄSCHE IN DER ANWENDUNG: WIE MUSS FUNKTIONSWÄSCHE SITZEN?

Die Passform ist subjektiv und hängt vom Empfinden des Trägers ab. Es gibt Menschen, die eine sehr eng anliegende Wäsche mit leichter Kompression bevorzugen, um die Muskeln zu unterstützen, andere bevorzugen eine Wäsche, die eng, aber ohne Druck am Körper anliegt. Eine dritte Zielgruppe bevorzugt eine eher lockere Passform. Deshalb bieten wir drei Passformen an: Support Fit, Regular und Comfort Fit.

FÜR WELCHE SPORTARTEN EIGNET SICH FUNKTIONSWÄSCHE?

Unsere Funktionsunterwäsche eignet sich für alle sportlichen Aktivitäten, vom Skifahren bis zum Segeln.

WIE WIRD FUNKTIONSWÄSCHE SORGSAM GEFLEGT?

Wir empfehlen, die Unterwäsche bei 30 bis maximal 40° C zu waschen und Produkte zu verwenden, die die Atmungsaktivität des Gewebes nicht beeinträchtigen.

RÜSTEN SIE AUCH TEAMS ODER EINZELSPORTLER IM SPITZENSport AUS UND WENN JA, WELCHE Sportarten UNTERSTÜTZEN SIE UND NENNEN SIE EINIGE BEKANNTE IMAGETRÄGER.

Wir sind offizieller Partner von zehn alpinen Nationalteams, darunter Italien mit Sofia Goggia und Dominik Paris, Österreich mit Marco Schwarz und Vincent Kriechmayr, Frankreich mit Alexis Pinturault sowie weitere Athleten aus Slowenien, der Slowakei, Tschechien, Grossbritannien, Spanien und China sowie das österreichische Freeski-Team. In Kürze werden wir weitere Namen bekannt geben.

DER FIRMENSITZ BEFINDET SICH IN ASOLA, ITALIEN. IN WELCHEN LÄNDERN WERDEN UYN-PRODUKTE VERTRIEBEN?

UYN wird in 27 Ländern weltweit in mehr als 2000 Einzelhandelsgeschäften vertrieben. Wir haben auch eigene Flagship Stores: elf in Italien, einen in Deutschland und einen in Grossbritannien. In Kürze werden wir ein neues Geschäft in Salzburg, Österreich, und drei Geschäfte in Peking, China, eröffnen. Ausserdem prüfen wir den besten Standort in Boston, wo sich bereits unsere US-Tochter befindet.

WIE SIEHT DAS VERKAUFSNETZ IN DER SCHWEIZ AUS? WO KANN ICH MICH ÜBER VERKAUFSTELLEN INFORMIEREN?

In der Schweiz haben wir seit diesem Jahr eine eigene Distribution, um das starke Wachstum der Marke zu unterstützen. Zurzeit sind unsere Produkte sowohl in spezialisierten Sportgeschäften als auch in Sportketten erhältlich.

UYN

UNLEASH YOUR NATURE®

ENTER THE POST SYNTHETIC ERA



UYN REVOLUTIONNIERT TECHNISCHE SPORTBEKLEIDUNG MIT IHRER NEUEN BIOTECH-KOLLEKTION. HERGESTELLT IN ITALIEN AUS NATURFASERN, GESTÄRKT DURCH BIOTECHNOLOGIE.

Skifahren mit Socken aus Maissamen und Joggen in Unterwäsche aus Kapokbäumen des Regenwalds – das klingt nach Science-Fiction, ist jedoch heute Realität. Die führende italienische Sportbekleidungs-marke UYN hat eine neue Kollektion technischer Unterwäsche und Socken entwickelt, die auf organischen Fasern und fortschrittlicher Technologie basiert.

EIN WENDEPUNKT

Die UYN Biotech-Kollektion setzt einen Meilenstein in der Sportbekleidung. UYN hat bewiesen, dass es möglich ist, unsere Abhängigkeit von umweltbelastenden synthetischen Fasern zu reduzieren und stattdessen innovative Bio-Materialien einzusetzen, die herausragende Eigenschaften wie Atmungsaktivität, Thermoregulation und Hautfreundlichkeit bieten.

BIOTECH-UNTERWÄSCHE FÜR JEDE AKTIVITÄT

Biotech umfasst drei Linien technischer Unterwäsche. **ENERGYON BIOTECH** besteht aus Ecolypt und Natex, gewonnen aus Eukalyptusbaum und Rizinusöl-Samen. Diese Kombination sorgt für Atmungsaktivität, Geruchshemmung und schnelles Trocknen. Die **EVOLUTYON BIOTECH**-Linie nutzt Kapok, die leichteste natürliche Faser, für Hochintensitätsaktivitäten bei Kälte. Kapoks Struktur mit bis zu 80 % Luft schafft eine effektive Thermoisolierung, die den Körper wärmt und bei Aktivität abkühlt. **FUSYON BIOTECH** bietet Wärme für sehr kalte Tage und geringe Aktivität durch die innovative Kombination von Merinowolle und atmungsaktivem Ecolypt-Garn. Ein belebendes Gefühl natürlicher Wärme entsteht.

BIO-BASIERTE SKISOCKEN FÜR RENNLEISTUNG

Die **SKI ONE BIOTECH** Socken für leistungsorientierte SkifahrerInnen zeichnen sich durch ihre temperaturregulierenden Eigenschaften dank der Kapokfaser aus. Die Elastizität wird auf nachhaltige Weise durch den Einsatz von Flexicorn-Fasern aus Maiskörnern anstelle von herkömmlichem Elasthan erreicht.

ZEHN NATIONALE SKITEAMS: DAS UYNNER SUPER-TEAM

Biotech ist das Ergebnis der Forschung des wegweisenden AREAS-Labors, der Akademie der italienischen Marke, und der Zusammenarbeit mit den weltbesten AthletInnen. Mit seiner Unterwäsche und seinen Socken ist UYN-Partner von zehn nationalen Skiteams (Italien, Österreich, Frankreich, Slowenien, Slowakei, Tschechische Republik, Grossbritannien, Spanien, China und dem österreichischen Freeski-Team). Die kontinuierliche Feedback-Beziehung ermöglicht die Entwicklung immer leistungsfähigerer und innovativer Produkte.

GETESTET UND EMPFOHLEN VOM ZEHN NATIONALEN SKITEAMS



ENTDECKEN SIE MEHR



FUSYON BIOTECH
MIT MERINO WOLLE



EVOLUTYON BIOTECH
MIT KAPOK



ENERGYON BIOTECH
MIT ECOLYPT



WILLKOMMEN IM NEUEN ZUHAUSE VON SWISS-SKI

Seit dieser Saison hat Swiss-Ski seinen Verbandssitz im neuen «Home of Snowsports». Nach mehr als drei Jahrzehnten in Muri bei Bern erfolgte im Mai der Umzug nach Worblaufen.



liess sich ein zeitgemässes Arbeitsplatz- respektive Flächenkonzept umsetzen, das die Zusammenarbeit unter den verschiedenen Abteilungen optimiert.

«Wir wollten einen Verbandssitz mit zeitgemässen Räumlichkeiten, die das Gesamterlebnis der Mitarbeitenden verbessern», erklärt Claudia Lämmli, COO von Swiss-Ski und Umzugsprojektleiterin. «Im neuen «Home of Snowsports» hat sich ein ganz anderer Spirit unter unseren Mitarbeitenden entwickelt. Wir haben jetzt offen gestaltete, moderne Arbeitsbereiche sowie Lounges, die Transparenz und Teamwork fördern. Wichtig bei der Evaluierung und Gestaltung des neuen Verbandssitzes war für uns, dass genügend Platz für Besprechungsräume vorhanden ist und das neue Büro gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist.»

Der Bedarf nach neuen Büroräumlichkeiten akzentuierte sich bei Swiss-Ski in den vergangenen Jahren zunehmend – sowohl im Zuge der Digitalisierung als auch im Zusammenhang mit der Notwendigkeit neuer Kollaborationsformen. Am neuen Verbandssitz in Worblaufen

Ein Selbstläufer war das Umzugsprojekt, das in Zusammenarbeit mit dem Premium Partner BKW realisiert wurde, freilich nicht. Das Gebäude neben dem Bahnhof Worblaufen stammt aus dem

Jahr 1989, die Energieeffizienz war nicht gegeben. Die BKW entwickelte deshalb ein Konzept, um die veraltete Technik zu ersetzen – und so den Gesamtenergieverbrauch drastisch zu senken. Nun bietet eine rundum erneuerte Technik modernste Gebäudeautomationssysteme, die eine zentrale Steuerung und eine Optimierung des Energieverbrauchs erlauben. Am Anfang des Engagements der BKW stand eine Analyse der energetischen Situation des bestehenden Gebäudes. Das Gebäude wurde dabei digital simuliert, unter anderem, um den Energiebedarf zu ermitteln und die Effizienz zu optimieren.

Trotz der neuen Arbeitsumgebung werden historische Erfolge nicht vergessen: Lounges und Sitzungszimmer tragen Namen verschiedener Schneesportgrößen wie Simon Ammann, Dario Cologna, Michela Figini, Vreni Schneider oder Pirmin Zurbriggen und erinnern damit an grosse Erfolge in der Geschichte des Schweizer Schneesports.

Text: ROMAN EBERLE

Bilder: STEPHAN BÖGLI

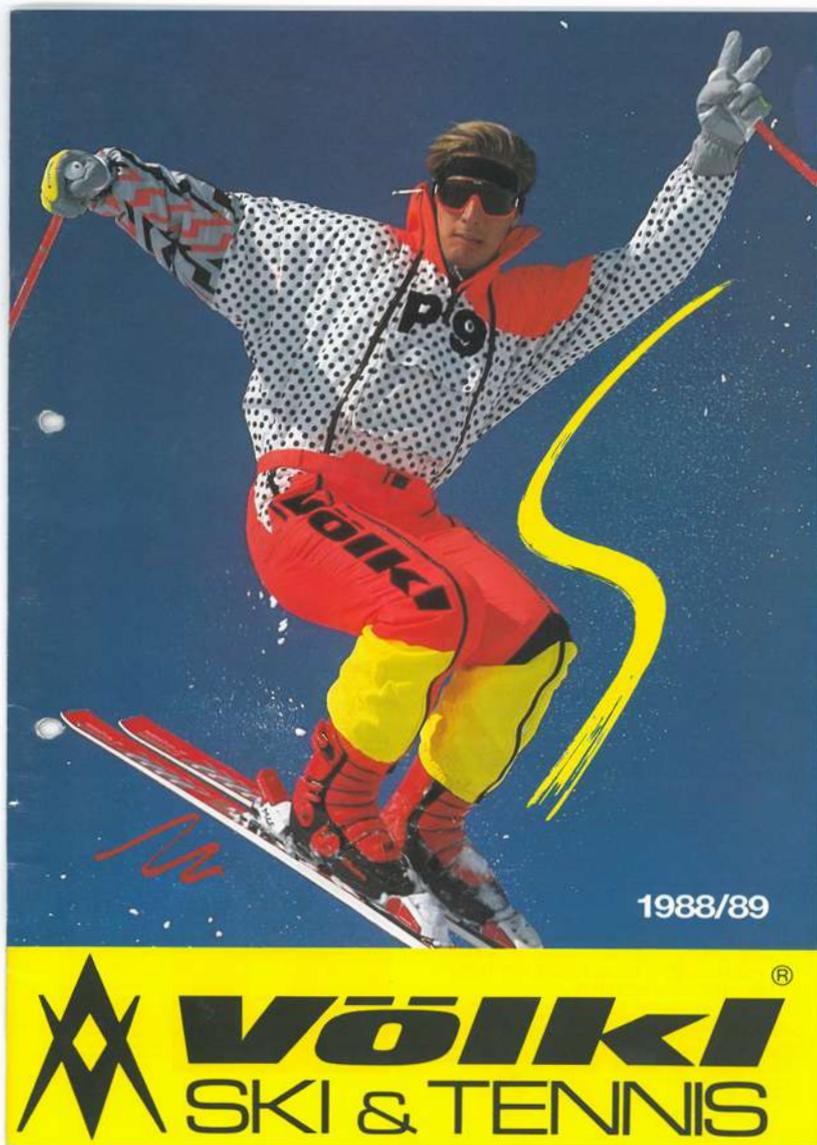


*Claudia Lämmli,
COO von Swiss-Ski.*



WENN TRADITION UND INNOVATION INEINANDER VERSCHMELZEN





Einer der ältesten und grössten Skihersteller feiert sein 100-jähriges Bestehen. Auch wenn Völkl heute zum Elevate Outdoor Collective mit zwölf Wintersportmarken und Hauptsitz in Seattle gehört, ist die Firma seit über 30 Jahren auch ein gutes Stück Schweiz.

Als Gregor Furrer 1992 zusammen mit anderen Investoren das krisengeschüttelte deutsche Unternehmen Völkl übernahm, sagte er, es sei nie sein Ziel gewesen, Skifabrikant zu werden. Doch der Bruder des wohl noch bekannteren Skiakrobatik-Pioniers und Hoteliers Art Furrer führte den Skihersteller von der wirtschaftlichen Talsohle erfolgreich in die Zukunft.

Reto Furrer, der Sohn von Gregor Furrer, sagt heute, er habe sich nie vorstellen können, in die Firma einzusteigen, das sei nicht seine Welt gewesen. Es kam anders. Im Jahr 2015 übernahm Reto Furrer die Leitung der Gregor Furrer Partner Holding und von Völkl Schweiz.

Vor 30 Jahren war Reto Furrer auf die Snowboard-Welle aufgesprungen. «Für mich war klar: Das ist nicht nur ein neues Produkt, das ist eine neue Kultur.» Der Trendsport bedrohte die traditionelle Skiindustrie, der zu Beginn der Neunzigerjahre mangelnde Innovationskraft und mehrere schneearme Winter zu schaffen machten. Reto Furrer spürte: Snowboarden vermittelt ein ganz neues Erlebnis im Schnee.

Das muss auch der damals neue CEO am Völkl-Stammsitz im bayrischen Straubing gespürt haben, der den Skihersteller wieder auf Kurs bringen sollte. Er wollte den jungen Furrer ins Boot holen – nicht wegen des Namens, sondern weil besagter Reto Furrer Erfahrung mit neuen Segmenten mitbrachte. Völkl gehörte nach dem Snowboard-Schock zu den führenden Herstellern bei der Lancierung der Carving-Ski und später der Rocker-Modelle. Doch damit nicht genug: Mit der Expansion nach Nordamerika wurde schnell klar, dass Kreativität gefragt blieb. Freeride, Freeski, Freestyle – es tat sich nochmals eine neue Welt auf. Reto Furrer half mit, Völkl zu internationalisieren und die nächste Ära des Skisports einzuläuten. Heute ist er längst zurück in Baar, am Schweizer Völkl-Sitz, und leitet die Holding, die sein Vater aufgebaut hat.

LEGENDÄR: ZEBRASKI UND RACETIGER

Den Drang nach Neuem verspürte schon Franz Völkl, der den Betrieb 1952 in dritter Generation von seinem Vater übernommen hatte. 1960 konstruierte er den ersten Schalenski in Sandwich-Bauweise – eine Revolution in der Materialverarbeitung. Völkl hatte schon immer ein Gespür für Trends. Der grösste Fehler

«MICH BEEINDRUCKT DAS GANZE UMFELD VON VÖLKL. DIE FIRMA VERFÜGT ÜBER EINE HERVORRAGENDE FORSCHUNGS- UND ENTWICKLUNGSABTEILUNG. NACH EINEM JAHRZEHT MIT EINER ANDEREN MARKE HABE ICH 2022 BEI VÖLKL EIN TOLLES NEUES TEAM GEFUNDEN.»

Fanny Smith



Skicrosserin Fanny Smith.



Reto Furrer.

war, dass sich die Firma zu sehr auf die Märkte Deutschland und Schweiz konzentrierte, was im wirtschaftlichen Sinkflug gipfelte.

Die DNA von Franz Völkl erkennt Reto Furrer in der ungebrochenen Innovationskraft des heutigen Unternehmens. Schon vor Carving und Freestyle überraschte der 2014 verstorbene Völkl immer wieder mit eigenwilligen Produkten, die zu Verkaufsschlägern wurden – wie der legendäre Zebraski oder der Racetiger. Die Neuzeit wurde 1998 mit der V-Kollektion eingeleitet, die ausgefallene Freeski-Modelle bietet.

Heute stehen etwa die Skicrosserin Fanny Smith oder der Freeskier Andri Ragetti für Völkl. In früheren Jahrzehnten waren zahlreiche Schweizer Alpin-Stars auf Völkl unterwegs: Maria Walliser, Chantal Bournissen, Brigitte Oertli oder Sonja Nef. Walter Tresch und Peter Lüscher, beide nach der Aktivzeit für Völkl Schweiz tätig, gehörten zu den wenigen Männern, die auf Völkl erfolgreich waren. Ein prominenter Botschafter ist Bernhard Russi, der als Athlet allerdings nie Völkl fuhr.

Auf dem Weg der Transformation geht Völkl konsequent vorwärts – mit unkonventionellen Methoden. «Jede Neuentwicklung hat ihre eigene Geschichte», erklärt Furrer. Ein Produkt entsteht nicht im stillen Kämmerlein der Entwicklungsabteilung, sondern unter Einbezug der Athletinnen und Athleten und eines Künstlers – jedes Jahr ein anderer, der die auffälligen Designs kreiert. «Die Marke Völkl gehört heute zu den modernsten der Welt», sagt Reto Furrer.

Die Marke wird immer jünger, aber eines bleibt gleich: Völkl will eine grosse Familie sein. Die Stärke des Unternehmens beruht auch auf personeller Kontinuität. Ob CEO oder Werksleiter: Die einst eingestellten Führungskräfte blieben dem Unternehmen fast zwei Jahrzehnte treu.

100 MODELLE FÜR EINE SAISON

Schon länger dabei ist zum Beispiel Markus Knipschild. Der Global Brand Manager kennt noch weitere Erfolgszahlen. Völkl dürfte heute zu den drei grössten Skiproduzenten der Welt gehören. In der Saison 2023/24 wird die Kollektion laut Knipschild knapp 100 Modelle umfassen. Etwa ein Drittel der Ski, welche die Presse verlassen, sind Modelle aus dem Freestyle- und Freeride-Bereich.

Zum Jubiläum hat Völkl zwei bahnbrechende Produkte in limitierter Auflage von 1923 Exemplaren aufgelegt: den Racetiger SL 100 Years und den M6 Mantra 100 Years. Ein bisschen Nostalgie darf und muss sein im Skisport, der, so Knipschild, «vielseitiger denn je ist und neue Zielgruppen anspricht. Für Völkl ist jeder junge Mensch, der Interesse am Wintersport zeigt oder entwickelt, ein wichtiger Baustein für die Zukunft – unabhängig von der Disziplin.»

Der alpine Weltmarkt schrumpft seit der Jahrtausendwende. Markus Knipschild spricht von 19 Prozent seit 2002/03. «Doch seit 2016 gibt es wieder einen Aufwärtstrend.» Dazu trägt neben dem Freestyle- auch der Skitouren-Bereich bei, der während der Pandemie einen zusätzlichen Schub erhalten hat.

Und wie geht es längerfristig weiter? Reto Furrer sagt: «Ich bin gegen lange Horizonte, auch wenn meine Frau immer sagt, dass ich zu sehr in der Gegenwart lebe. So kann ich am meisten beeinflussen – ohne dabei Visionen aus den Augen zu verlieren.»

Text: JOSEPH WEIBEL

Bilder: PD



Maria Walliser mit drei ihrer zahlreichen Kristallkugeln.

**«VÖLKL UND ICH - DAS WAR
EINE LIEBESBEZIEHUNG VON
ANFANG AN. ICH FÜHLTE MICH
GREGOR FURRER UND DEN
SERVICELEUTEN HERZLICH
VERBUNDEN. VÖLKL HAT MICH
STÄRKER GEMACHT.»**

Maria Anesini-Walliser

ZWILLINGE UND EIN ERSTER KADERFAHRER

Renngruppe Zürcher Oberland



*Andrea Zumbach (links) und
Martina Vontobel.*

Bild: RETO LOSER

Renngruppe, Schneesportclub und jetzt wieder Renngruppe: Die RG Zürcher Oberland hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Geführt wird der Club von Zwillingsschwestern – und er stellt im bevorstehenden Winter erstmals einen Swiss-Ski-Kaderfahrer. Der ZO-Cup soll dafür sorgen, dass er nicht der einzige bleibt.

Vier Freunde aus den Skiclubs Rüti, Hinwil und Bäretswil standen am Ursprung der Gründung der Renngruppe Zürcher Oberland. Sie wollten zusammen Skirennen fahren – eine Absicht, die auch zahlreiche Kollegen und Freunde von ihnen verfolgten. Nur: Ihre Clubs hatten kein Interesse, Skirennfahrer zu

unterstützen. So beschloss das Quartett, selber einen Skiclub zu gründen. Das Vorhaben setzte es im September 1972 in die Tat um.

Um Synergien zu nutzen, fusionierte die Renngruppe Zürcher Oberland gut drei Jahrzehnte später mit dem Skiclub Wald und hiess fortan Schneesportclub Zürcher Oberland. Vier weitere Jahre danach schloss sich ihm der Skiclub Rüti an. 2022, also zum 50-Jahre-Jubiläum, bekam der Club wieder den früheren Namen.

Seit rund drei Jahren wird die Renngruppe Zürcher Oberland von Andrea Zumbach präsiert. Ihr zur Seite im motivierten Vorstand steht unter anderen ihre Zwillingsschwester Martina Vontobel, die das Amt der Vizepräsidentin ausübt. Der Club liege ihnen sehr am Herzen, begründen sie ihren grossen Einsatz, und er sei wie eine grosse Familie. Sämtliche Eltern und anderen Mitglieder engagierten sich ehrenamtlich und absolvierten Trainerausbildungen und dergleichen. Dazu zählen auch die Mutter und der Vater der Zwillingsschwestern.

REGELMÄSSIG IM REGIONALKADER

Gegenwärtig zählt die Renngruppe Zürcher Oberland ungefähr 240 Mitglieder, wobei gerade einmal zirka ein Zwölftel Rennen fährt und der Grossteil 60 Jahre und älter ist. Junge Menschen zu

finden, die Freude am Skifahren haben, stellt eine grosse Herausforderung dar. Dies, weil das Zürcher Oberland nicht direkt in einem Skigebiet angesiedelt ist. Was im Übrigen noch mehr aufs zürcherische Weinland zutrifft, woher einzelne Mitglieder stammen.

Von klein auf in der Renngruppe Zürcher Oberland trainierte Alessio Migliano. Als erstes Clubmitglied schaffte er den Aufstieg in ein Swiss-Ski-Kader. Hinsichtlich des bevorstehenden Winters wurde der 21-Jährige fürs B-Kader selektioniert – womit er das C-Kader übersprang. Den steilen Aufstieg realisierte der Abfahrtspezialist einerseits dank des Gewinns der Silbermedaille an den Schweizer Junioren-Meisterschaften und andererseits dank der Ränge 16, 26 und 27 in seiner ersten Europacup-Saison.

Die Absicht der Verantwortlichen der Renngruppe Zürcher Oberland ist es, dass jedes Jahr ein bis zwei Athletinnen oder Athleten Aufnahme im Kader des Zürcher Schneesportverbandes finden. Damit dies gelingt, stehen für den Nachwuchs wöchentlich drei Trainings auf dem Programm, wobei einmal an der Kondition gefeilt wird. Sobald es die Verhältnisse erlauben, geht es im Hoch-Ybrig, dem primären Trainingsgebiet, auf den Schnee. Zusätzlich verbringen die Kinder je nach Bedingungen zwei oder drei Wochenenden auf dem Gletscher in Sölden.

EIN BESONDERER PREIS

Innerhalb der Renngruppe existiert ein Nachwuchsförderprogramm für die Allerjüngsten, der ZO-Cup. Kinder im Alter von fünf bis acht Jahren haben die Möglichkeit, die Faszination Ski Alpin kennenzulernen. Unter gezielter Anleitung, aber auch mit genügend Spiel Spass arbeiten die Trainer mit den Mädchen und Knaben an der Technik. Zudem können sie sich an einem oder mehreren Skirennen beteiligen und so Wettkampf-feeling erleben.

Apropos Rennen: Weil im Zürcher Schneesportverband jeder Club verpflichtet ist, mindestens ein Punkterennen zu organisieren, betätigt sich die Renngruppe Zürcher Oberland auch als Veranstalter. So richtet sie jeden Winter einen der wenigen Slaloms – diese Disziplin trainiert der Nachwuchs in der Saisonvorbereitung auch mit Inline-Skates – aus. Sämtliche Teilnehmenden erhalten dabei einen besonderen Preis: Eine Schokolade mit einer von Edi Krüttli, dem Vorgänger von Andrea Zumbach, eigens gedruckten Etikette.

Da die Renngruppe Zürcher Oberland stark rennorientiert ist, gibt es nur wenige Breitensport-Aktivitäten. Beliebt sind die vom früheren Präsidenten Krüttli organisierten Skitouren, das seit 1993 durchgeführte Herbstlager im Zillertal oder eine zweitägige Wanderung für Familien. Den Verantwortlichen ist wichtig, dass die Mitglieder Spass an der Bewegung und am Skifahren haben. Zudem wollen sie Generationen verbinden und Freundschaften pflegen.

TREFFEN IM ALTERSHEIM

«Im Moment befinden wir uns in der Phase der Neuorientierung», sagt die Präsidentin Andrea Zumbach. «Der Schneesportclub verzettelte sich etwas, engagierte sich an zu vielen Fronten. Wir visieren nun das Minimum an und möchten uns aufs Kerngeschäft, den Nachwuchs-Rennsport, fokussieren.» Freude an diesem haben auch die Angehörigen der Nostalgiker-Skigruppe der RG Zürcher Oberland. Sie treffen sich regelmässig und schwelgen gemeinsam in Erinnerungen – früher in der Clubhütte, heute im Altersheim. Der Skisport hält sie auf diese Weise jung.

Text: ANITA FUCHS

LEHRGANG CLUBMANAGEMENT

Andrea Zumbach und Martina Vontobel haben im Pilotjahr 2022 zu den 13 Absolventinnen und Absolventen des ersten Lehrgangs Club Management gehört. Der Lehrgang von Swiss Olympic und Swiss-Ski ist auf Vorstandsmitglieder von Schneesportclubs ausgerichtet. Das Wissen wird dank individuellem E-Learning grösstenteils zeit- und ortsunabhängig vermittelt. Die zwei Präsenztage im Home of Snowsports, dem Swiss-Ski-Sitz in Worblaufen, bieten die Möglichkeit, den Verband besser kennenzulernen – und fördern zudem die Vernetzung der Clubs untereinander. Weitere Informationen zum Lehrgang Club Management finden sich auf swiss-ski.ch.



EIN EHEMALIGER AMBRI-CAPITANO FÜR DEN TESSINER SKINACHWUCHS

Elias Bianchi, der frühere Stürmer des Hockey Club Ambri-Piotta, ist seit kurzem für TiSki als Leiter des Bereichs Bildung tätig. Ein ausserordentliches Profil für eine Rolle, die in den letzten Jahren innerhalb des Regionalverbandes zunehmend an Bedeutung gewonnen hat.

Von der Eisbahn über die Schulbank auf die Skipiste: Seit dem 1. August 2023 gehört der Ex-Eishockeyprofi Elias Bianchi zum Team von TiSki. Seine Anstellung wurde an der Generalversammlung des Tessiner Verbandes im Juni bekanntgegeben. Die GV fand in Rodi statt, ganz in der Nähe der Gottardo Arena, die seit der Saison 2021/22 dem Club aus der Leventina als Heimstadion dient.

Elias Bianchi war lange Zeit das Aushängeschild des HC Ambri-Piotta, in dessen A-Team er elf Saisons in Serie und über 500 offizielle Spiele bestritt, über 100 davon als Captain. Im Sommer 2022 hängte er die Schlittschuhe an den Nagel. Im selben Jahr erwarb er an der SUPSI (Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana) den Bachelor-of-Science-Titel mit Hauptfach Leisure Management. Bianchi hatte diesen Ausbildungsweg noch als National-League-Spieler eingeschlagen.

«Am Ende meiner Karriere als Profispieler», so Elias Bianchi, «wollte ich mich verändern, aber ohne dem Sport treu zu werden. TiSki hat mir eine passende Herausforderung angeboten. Den Umgang mit jugendlichen Sportlerinnen und Sportlern finde ich spannend. Wenn ich mit ihnen rede, sehe ich mich als Jugendlichen – auch wenn Eishockey und Ski ganz unterschiedliche Sportarten sind.» Bei TiSki fungiert der 34-Jährige als Leiter

des Bereichs Bildung. Seine Aufgabe besteht darin, den Nachwuchs von TiSki an der SPSE Tenero, einer Berufsschule für Elitesportlerinnen und -sportler, darin zu unterstützen, Sport und Schule bestmöglich zu vereinen. Bianchi ist Verbindungsmann zwischen der Schule und dem Verband und bringt sich in die Koordination des individuellen Lehrplans (Fernunterricht, Prüfungen etc.) und der sportlichen Verpflichtungen der

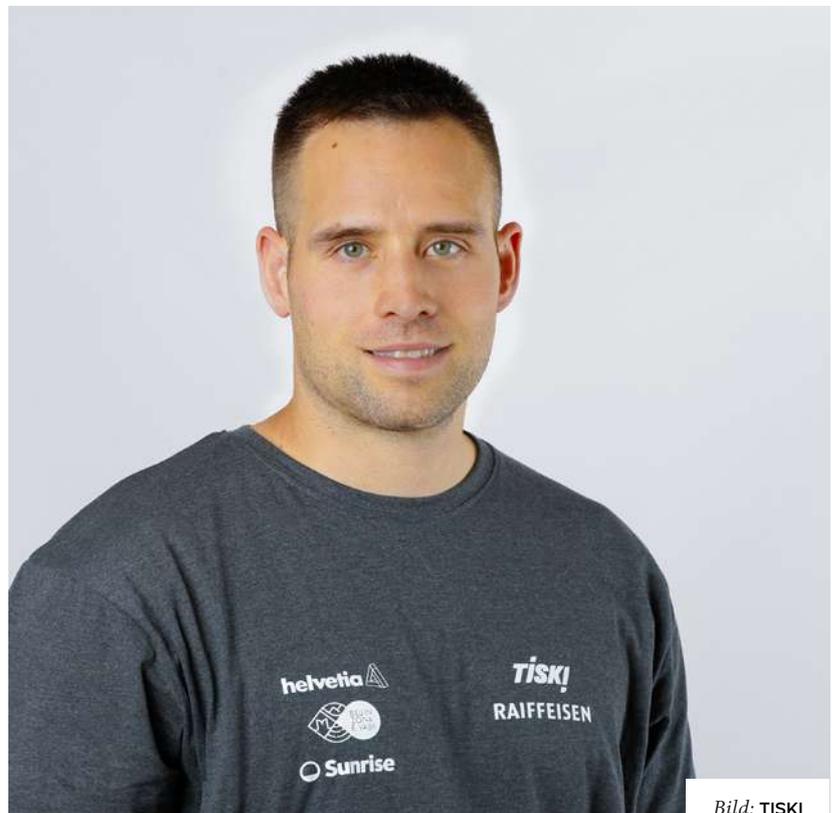


Bild: TISKI



Elias Bianchi im Dress des HC Ambri-Piotta. Bild: ZVG

Athletinnen und Athleten ein. Er profitiert von seiner Vergangenheit als Profisportler und beschränkt seinen Auftrag nicht nur auf die Koordination von Schule und Sport; er sieht sich auch «als eine Art Mentor für den Nachwuchs von TiSki, da auch ich als Teenager Schüler und Sportler zugleich war. Daher kann ich ihre Probleme und ihre Anforderungen nachvollziehen. Die Tatsache, dass man im Sport Höchstniveau erreicht hat, verbindet. Deshalb kann ich Ratschläge erteilen, die von den Jugendlichen eher angenommen und umgesetzt werden.»

Die Unterschiede zwischen Eishockey und Ski zeigen sich auch, wenn es darum geht, die Lernleistungen während der Saison zu organisieren. «Im Hockey

bleibt man immer im Umfeld des Zuhauses und der Schule», sagt Bianchi. «Es gibt keine langen Wege und schon zu Saisonbeginn steht fest, welche Matches wann wo gespielt werden. Im Skisport dagegen fährt man auch in andere Kantone oder ins Ausland, für mehrere Tage oder sogar Wochen. Der Trainingsumfang passt sich den Jahreszeiten an. Und dann muss man auch noch mit Unvorhergesehenem rechnen, weil das Wetter die Programmgestaltung massiv beeinflussen kann.» Die Reise des Ski-Alpin-Kaders von TiSki nach Chile im August und September 2022 illustriert den Unterschied perfekt. Anders als die Sportlerinnen und Sportler aus anderen Disziplinen musste der Skinachwuchs den Schuljahresbeginn an der SPSE Teneo im Fernunterricht wahrnehmen.

Genau darum ist der Skisport – mehr noch als andere Sportarten – auf eine:n Bildungskoodinator:in angewiesen. Bei TiSki hat diese Unterstützung ausgezeichnete Ergebnisse hervorgebracht. In diesem Zusammenhang sollte man nicht vergessen, dass die sportlichen und die schulischen Leistungen zumeist Hand in Hand gehen und dass die Leistungen auf der einen Seite jene auf der anderen beeinflussen. Ausgezeichnete Leistungen können die Sportlerinnen und Sportler laut Bianchi nur erreichen, «wenn sie sowohl im Sport als auch in der Schule diszipliniert arbeiten. Bis jetzt habe ich nur wenige Ausnahmen von dieser Regel erlebt.»

Text: NICOLÒ MANNA

Anzeige

NEW
LITESHIELD FLEX PROTECTOR

Der neue Massstab für Sicherheit, Komfort und Bewegungsfreiheit.

Nachhaltig durchdacht bis ins kleinste Detail.



SCAN FOR
MORE INFOS



liteshield
PROTECTOR TECHNOLOGY

EVOC



URS LEHMANN

WIE WIR ALLE VON WINTERSPIELEN IN DER SCHWEIZ PROFITIEREN KÖNNTEN

Ich kann wahrlich nicht behaupten, in der Vergangenheit ein Befürworter von Olympischen Winterspielen in der Schweiz gewesen zu sein. Doch nun bläst ein «Wind of Change», und zwar vom Sitz des Internationalen Olympischen Komitees (IOK) in Lausanne her. Weg von gigantischen Investitionen und olympischer Bauwut, weg von einem allzu einseitigen Deal zugunsten des IOK, hin zu einer echten Partnerschaft mit dem Gastgeber, hin zu vernünftigen finanziellen und organisatorischen Dimensionen.

In meiner Funktion als Swiss-Ski-Präsident war ich im vergangenen März Teil einer Delegation, die vom IOK in Lausanne empfangen wurde. Was wir an diesem Treffen aufgezeigt bekamen, hat mir die Augen geöffnet und mich inspiriert: In den nächsten Jahren finden in der Schweiz so viele Weltmeisterschaften und andere Grossanlässe in olympischen Wintersportarten statt, dass wir sozusagen Olympische Spiele in Tranchen organisieren.

Warum also nicht darauf aufbauen, die Infrastruktur und das angesammelte Know-how wiederverwenden (auch das ist Nachhaltigkeit!) – und als Krönung all die Einzelteile zu einem grossen Ganzen

zusammenfügen? Olympische Winterspiele in der Schweiz, nicht nur regional im Wallis oder in Graubünden, sondern im ganzen Land!

Wir bei Swiss-Ski sind Feuer und Flamme für dieses Projekt und setzen uns auf diversen Ebenen tatkräftig dafür ein, dass die Vision verwirklicht werden kann. Warum? Im Zentrum unseres Handelns steht immer die Mission unseres Verbandes: «Swiss-Ski begeistert die Schweiz für den Schneesport und bringt die Besten an die Spitze.»

Damit uns das weiterhin gelingt, sind wir auf Leuchtturmprojekte wie die Biathlon-WM 2025 in Lenzerheide, die Snowboard- und Ski-Freestyle-WM 2025 im Engadin oder die Ski-Alpin-WM 2027 in Crans-Montana angewiesen. Solche Grossanlässe helfen uns in der Sportförderung, nähren den Schneesport von den Wurzeln bis an die Spitze und können massgeblich dazu beitragen, unseren Status als eine der führenden Schneesport-Nationen zu festigen.

Olympische Winterspiele in der Schweiz hätten eine noch tiefere und breitere Wirkung auf Swiss-Ski, den Schneesport und den Wintertourismus. Sie wären die noch grössere und exklusivere Heimstätte für unsere Athletinnen und Athleten. Sie könnten uns im ständigen Bemühen unterstützen, den Schneesport als nationales Kulturgut, als Teil der Schweizer DNA zukunftsfit zu halten. Davon würde jeder Skiclub, jede Nachwuchsathletin, jeder Breitensportler in der grossen Schneesport-Familie profitieren.

Ich erinnere mich gut an die Winterspiele 1992 in Albertville, wenn auch mit gemischten Gefühlen. Ich war damals noch Athlet und hatte das Renndress schon gepackt, als ich mich drei Tage vor der Eröffnungsfeier am Knie verletzte. So verfolgte ich Olympia vom Spitalbett aus. Geblieben ist mir aber vor allem auch, wie negativ jene Spiele damals aufgenommen wurden. Die Kritik betraf das dezentrale Konzept, die langen Wege zwischen den einzelnen Austragungsorten in den Savoyer Alpen.

Als ich im vergangenen Februar an den Ski-Alpin-Weltmeisterschaften in der gleichen Region weilte, realisierte ich, wie sich der Blick auf Albertville 1992 verändert hat. Frankreich war der Zeit wohl einfach voraus. Statt eine einzelne Destination zum Olympia-Austragungsort hochzurüsten, wurde eine ganze Region weiterentwickelt. Nicht überdimensional, sondern so, dass es auch für den nacholympischen Alltag von Nutzen war.

Die Schweiz ist in der glücklichen Lage, bereits über sämtliche benötigten Infrastrukturen (Sportstätten, Unterkünfte, Verkehrsnetz) zu verfügen. Packen wir diese Chance! Nicht irgendwann, sondern jetzt! Und machen wir aus Olympischen Winterspielen nicht bloss einen unvergesslichen Sportanlass, sondern ein nachwirkendes Impulsprogramm für die Schweiz und den Schweizer Sport.

Alle Welt bewundert Norwegen für die verblüffenden Erfolge in den verschiedensten Sommer- und Wintersportarten. Es gibt Strukturen, die diesen Höhenflug begünstigt haben. Sie gehen zurück auf die Winterspiele im eigenen Land, 1994 in Lillehammer.

Urs Lehmann, 54, ist seit 2008 Präsident von Swiss-Ski. In dieser Funktion gehört der Abfahrtsweltmeister von 1993 dem Lenkungsausschuss an, der unter der Führung von Swiss Olympic die Machbarkeit Olympischer Winterspiele in der Schweiz im Jahr 2030, 2034 oder 2038 prüft.

PIRELLI WÄHLEN UND

DEN WINTER GENIESSSEN.

4 PIRELLI WINTER-
REIFEN AB 17 ZOLL
KAUFEN UND

1 VON 3
WUNSCHPRÄMIEN
SICHERN

**AUTOBAHN-
VIGNETTE**
2024

ODER

40 CHF
LADE-
GUTHABEN

ODER

40 CHF
TANK-
GUTSCHEIN



**Official Silver
Partner von
Swiss-Ski und
exklusiver
Winterreifen-
Lieferant
seit 2010.**

v. l. n. r.:
Jasmine Flury,
Gino Caviezel,
Michelle Gisin

**AKTION GÜLTIG VOM 15.9. BIS 15.12.2023.
KONDITIONEN UND TEILNAHME UNTER
PIRELLI.CH/WINTER-2023**



PIRELLI

POWER IS NOTHING WITHOUT CONTROL

Erlebe Unvergessliches mit

SUNRISE MOMENTS

Exklusiv für
Sunrise
Kundinnen und
Kunden

Mit Sunrise Moments bedanken wir uns für deine Treue und schenken dir regelmässig unvergessliche Momente an Festivals und Konzerten. Ganz besonders freuen wir uns, dir auch einzigartige Angebote aus der Swiss-Ski Welt näherzubringen. Neben zahlreichen Vergünstigungen auf Weltcup-Tickets wirst du die Möglichkeit haben, exklusive Blicke hinter die Kulissen der einzelnen Veranstaltungen zu werfen und den einen oder anderen «Schneesportstar» noch etwas näher kennenzulernen. Von den Vorteilen können alle unsere Kundinnen und Kunden profitieren – jetzt einfach mit deinen My Sunrise-Zugangsdaten einloggen und entdecken.



IMMER IN DER ERSTEN REIHE

Hole dir deine Tickets 48 h vor offiziellem Verkaufsstart und sichere dir die besten Plätze!



EXKLUSIVE VERGÜNSTIGUNGEN

Profitiere von bis zu 25% Rabatt auf Tickets – selbst für ausverkaufte Events!



EINZIGARTIGE SWISS-SKI ERLEBNISSE

Verfolge die Rennen mit bester Sicht und sei hautnah dabei, wenn unsere Swiss-Ski Stars um die Podestplätze fahren.

sunrise.ch/moments

